

Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Gesetzliche Stelle: Delbrück Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Herunterträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 47.

Dienstag den 7. März.

1893.

Die Reichspostverwaltung vor dem Reichstage.

Staatssecretär v. Stephan hat im Reichstage die Kritik, welche Abg. Volkraich an der Hand einer Reihe wenig beachtlicher Vorgänge an seiner Verwaltung geübt hat, mit einer sehr langen, mit scherzhaften und geistreich sein sollenden Arabesken geschnittenen Rede zurückzuweisen versucht, an deren Schluss auch dieses Mal das obligate Bravo auf der Rechten nicht fehlte. Herr v. Stephan hat u. A. in Anspielung auf eine Post, die die Theaterbesucher besser als parlamentarische Rühmchen belustigt, auch für einen Reichspostmeister gebe es nur zwei glückliche Tage, den Tag des Antritts und des Rücktritts vom Amte. Der erste Tag liegt schon weit zurück; wir sind nicht so hochhaft, den zweiten „glücklichen“ Tag herbei zu wünschen. Aber bei rubiger Erwägung wird der Chef der Postverwaltung doch wohl zugeben, daß er in der Zwischenzeit manche, wenn nicht glückliche, so doch erfolgreiche Tage verlebt hat, an denen er sich der Anerkennung weiserer Kreise erfreute. Auch in dieser Entwicklung eine gewisse „Saagnation“ eingetreten ist, daß die deutsche Post- und Telegraphenverwaltung in vielen Einrichtungen von dem Auslande überholt worden ist, daß die fiscalischen Gesichtspunkte bei der Entwicklung des Brief-, Gepäck-, Telegraphen- und Telephonverkehrs die Rücksicht auf die Förderung und Gleichrichtung des Verkehrs in den Hintergrund gedrängt haben, darüber ist — von Herrn v. Stephan abgesehen — wohl kaum ein Zweifel zulässig. Der Herr Staatssecretär hat sich im Reichstage gegen den Abg. Volkraich auf ein allerdings schon älteres Urtheil des Fraktionsgenossen desselben, des Abg. Richter vom Jahre 1871 berufen; aber dieses Urtheil bezog sich auf die Organisation der Reichspost, die am Freitag nicht angefochten wurde. Daß die Rede des Leiters der Verwaltung bei irgend Jemandem den Einbruch hervorgerufen hat, als ob der Abg. Volkraich böswillige Kritik geübt habe, müssen wir bezweifeln. Bei Beginn der Beratung war der Berichterstatter der Budgetcommission, der Abg. Dr. Vahl in der Lage, die Annahme einer von dieser einstimmig beschlossenen Resolution zu befürworten, welche die Ausdehnung des Systems der Dienstalterszulagen auf die Unterbeamten der wiederholten Erwägung des Reichstages unterstellt. Die Verwaltung behauptet, daß dieses auch von dem Reichstagsamt empfohlene System die Beamten benachtheiligt würde, während im Reichstage die Ansicht vorherrscht, daß die Erhöhung der Gehälter nach dem Dienstalter der Verwaltung unpopulär ist, weil dadurch die Abhängigkeit der Beamten von ihren Vorgesetzten erhöht werden könnte! Weshalb ist das, was in anderen Verwaltungszweigen zulässig ist, bei der Post bedenklich? Auch die Budgetcommission war der Ansicht, daß die Vermehrung der Beamten zu wünschen übrig lasse. Neben 67 276 festangestellten Assistenten und Unterbeamten, hat die Verwaltung etwa 60 000 nicht angestellte Beamte. Dabei bleibt, was Herr v. Stephan auch nicht bestritt, der neue Etat um etwa 100 einstmäßige Stellen hinter dem vorigen zurück. Ein großer Theil der Volkraich'schen Ausführungen bezog sich auf den kleinen Krieg, den die Verwaltung gegen den Postassistentenverband führt. Ausfahrungen wägen ja auch von dieser Seite vorzukommen; aber wenn selbst die Budgetcommission durch ihren Referenten den Nachdruck darauf legt, daß auch den Postbeamten die Rechte aller Staatsbürger zur Bildung von Vereinen zur Geltendmachung ihrer Interessen gewahrt bleiben müßten, und daß die Verwaltung in Maßregelungen nicht zu weit gehen dürfe, so hätte der Herr Staatssecretär allen Grund, darüber nachzudenken, ob nicht gerade die scharfen Maßregelungen, welche die Verwaltung gegen den Assistentenverband ergriffen hat, dazu führen müssen, die Bewegung in die Hände der Elemente zu spielen, über deren Rücksichtslosigkeit und Maßlosigkeit Herr v. Stephan Klage führen zu dürfen glaubt. Der Leiter der Reichspost hat, wie er versichert, ein warmes Herz für seine Beamten. Jeder unbefangene

Beobachter aber wird nachdenklich werden, wenn er sieht, wie Herr v. Stephan dieses warme Herz den Beamten gegenüber herabsetzt, als ob es sich darum handelte, den infolge des Ausbruchs der Cholera in Hamburg geschädigten Postbeamten beizuspringen. Anstatt in die Reichspost zu greifen, hat er, sagen wir, zugelassen, daß unter den nicht betroffenen Postbeamten eine natürlich „freiwillige“ Sammlung veranstaltet wurde, welche nicht weniger als 48 000 Mk. eingebracht hat. Die etwas über 3000 höheren Beamten haben zu dieser Summe wohl nicht beigetragen. Man hat sie und da die Briefträger zusammengerufen und höflich eingeladen, zur Unterstützung ihrer Kollegen in Hamburg in ihre Taschen zu greifen. Herr v. Stephan wußte nichts zu entgegnen, als daß die Hamburger Collecte nicht unter amtlichem Einfluß oder Druck vor sich gegangen sei! Unserer Ansicht nach hätte er diese „freiwillige“ Sammlung für Beamte, zu deren Unterstützung die Verwaltung moralisch und rechtlich verpflichtet war, verbieten müssen. Angesichts solcher Vorgänge kann man nicht umhin, den Wunsch auszusprechen, daß es Herrn v. Stephan in Zukunft besser als bisher gelingen möge, die unter seiner Leitung wirkenden höheren Beamten mit denselben fraglichen Antheil an dem Wohlergehen der Unterbeamten zu erfüllen, den er ihnen in seiner Reichstagsrede zu Theil werden läßt. Es würde das einen besseren Erfolg haben, als wenn er Abgeordneten, deren Reden ihm unbehagen sind, mit persönlichen Angriffen antwortet. Wie glauben kaum, daß er ernstlich fürchtet, an Popularität zu verlieren, wenn er von freisinnigen Abgeordneten im Reichstage gelobt würde. Jedenfalls setzt er sich dieser Gefahr nicht aus.

Politische Uebersicht.

Eine Diätenerhöhung für die ungarischen Abgeordneten auf jährlich 2400 Gulden und 800 Gulden Wohnungsgelder ist im ungarischen Abgeordnetenhaus angenommen worden. — Die ungarische Bischofsconferenz hat am Freitag ihre Beratungen beendet und das Memorandum an den Kaiser, die Regierung und den Papst festgestellt. Dasselbe kehrt sich natürlich gegen den ganzen Umfang der kirchenpolitischen Reformen. Es scheint jedoch außer Zweifel zu stehen, daß der Primas im Verlaufe der Beratungen genöthigt war, bei der Tertiarung des Memorandums mehrere erhebliche Milderungen vorzunehmen, wodurch die Uneinigkeit im Episcopate ihre Bekätigung findet. Auffälliger erscheint diese Uneinigkeit dadurch, daß Erzbischof Samassa, der knapp vor Eröffnung der Conferenz seine Abreise ansagen ließ, in Wahrheit hier weilte und dennoch der Conferenz fernblieb.

Der in Petersburg erscheinende russische „Regierungsbote“ veröffentlicht eine amtliche Mittheilung, die besagt: Die kaiserliche Regierung nahm schon mehrmals Gelegenheit, ihre Ansichten über die Umwälzungen in Bulgarien und über die Grundzüge auszubringen, von denen die Regierung in Sofia sich leiten läßt, seitdem Prinz Ferdinand zur Macht gelangt ist. Da diese Leiter der Regierung nunmehr beabsichtigen, die Sobranje einzuberufen, um den Artikel 38 der Verfassung von Tirmovo abzuändern und so einen Eingriff in die Landesregulirung zu machen, kann die kaiserliche Regierung, indem sie den Grundfah der Nichtintervention in die inneren Angelegenheiten des Fürstenthums befolgt, nicht stummer Zeuge eines Versuches gegenüber bleiben, der der energischen Opposition unter der bulgarischen Bevölkerung begegnet. Die Mittheilung schließt: Die kaiserliche Regierung spricht den ausdrücklichen Wunsch aus, daß die Stimmen, die sich unter der Geistlichkeit und der gutgesinnten Bürgerschaft hören lassen, zur Wahrung für alle Bulgaren ohne Unterschied der Partei dienen und die Gefahr befeitigen mögen, die dem ganzen Volke droht, daß im Verlaufe seiner, seine gegläubten hundertjährigen Traditionen zu verlängern. Die kaiserliche Regierung ist überzeugt, daß der beabsichtigte Umschwung in dem

geistigen und politischen Leben des Fürstenthums keine günstigen Ergebnisse erzielen, sondern nur traurige Folgen für die Zukunft haben wird, indem er Zwistigkeiten im Innern und tiefgehende Missethätigkeiten in moralischer Beziehung herbeiführen wird.

Die französische Panama-Enquete-Commission wird am Montag den vorläufigen Bericht Briffons entgegennehmen, welcher die allgemeinen, aus der Untersuchung sich ergebenden Schlussfolgerungen entwickelt wird. Floquet erläßt eine Erklärung, die sein Verhalten gegenüber der Panamagesellschaft rechtfertigen soll. Diese Erklärung stellt fest, daß das Eingreifen Floquets zu Gunsten von Cornelius Herz im Juli 1888 lediglich die Verhinderung des Ausbruchs eines Panamafandals bezweckte, der damals zweifellos den vollständigen Sieg Boulangers herbeiführt hätte. Die Republik sei ihm hierfür Dank schuldig. Floquet richtete gleichzeitig ein Schreiben an den Schwurgerichtspräsidenten Pillet Desbarieux, worin er ersucht, ihm zu gestatten, der Verhandlung des Panamaprocesses von Anfang bis zu Ende beizuwohnen, um alle gegen ihn gerichteten Beschuldigungen sofort zurückweisen zu können. — In dem Verleumdungsprozeß in Bordeaux, von dem wir kürzlich berichteten, verurtheilte das dortige Schwurgericht den früheren Administrator der „Republique francaise“, Denayrouffe, welcher Reynal in der „Gocarde“ bejochtigt hatte, von dem „Credit foncier“ 300 000 Frs. für die „Republique francaise“ verlangt zu haben, zu 3 Monaten Gefängnis und den Herausgeber der „Gocarde“ zu 100 Frs. Geldstrafe.

Aus Luxemburg meldet man die Verlobung des Erbgroßherzogs mit der Prinzessin Maria Anna von Braganza und man widmet ihr theilweise besondere Aufmerksamkeit. Diese letztere wird in ihrer Art durch den „Rhein. Cour.“ gekennzeichnet wie folgt: „Bekanntlich gehört die Bevölkerung Luxemburgs überwiegend der katholischen Confession an. Das ultramontane „Luxemb. Wort“ hat bereits vor Jahren verlangt, daß die zukünftige Herrscherin des Landes und ihre Nachkommen katholisch seien. Man hätte zurecht sein können, wenn der Erbgroßherzog sich überhaupt noch zu einer Heirath entschloß; indessen werden jetzt auch noch die ultramontanen Wünsche erfüllt. So wird das Haus Dracien, früher eine Hochburg des Protestantismus nunmehr zum Katholizismus übergehen.“ — Auf der andern Seite wird aus Luxemburg selbst die „Frankf. Zig.“ berichtet, daß dort die Nachricht von dieser Verlobung überall mit der größten Begeisterung aufgenommen worden sei. Mit der besonderen Hervorhebung der Thatsache, daß die Braut katholisch sei, sagt die „Luxemburger Zeitung“, daß dieser Umstand „der raschen Festanerkennung der neuen Dynastie im Herzen des weitaus zum größten Theil katholischen Volkes nur förderlich sein konnte.“

Das italienische Militärbeförderungsgesetz, dessen wesentlicher Theil im Senate abgelehnt worden ist, ist nunmehr vom Kriegsminister zurückgezogen worden. Kriegsminister Pelloux hatte unmittelbar nach dem Votum des Senate sein Portefeuille zur Verfügung Giolitti gestellt; aber der Ministerrath entschied, es sei inkonstitutionell, dem Senatvotum die gleiche politische Bedeutung zu geben, wie dem Kammervotum. Wie es heißt, beabsichtige die Regierung das Gesetz in der nächsten Sitzung vorzulegen. Die Ministerien suchen das Votum des Senate als eine Verchwörung der konservativen Senatoren gegen das liberale Cabinet zu interpretieren. Doch haben alle notorisch liberalen Generale, die mit Garibaldi Generalstabchef und mit Depretis Kriegsminister waren, wie auch der Generalstabchef Cosens, dagegen gestimmt. Ebenso ist es bemerkenswerth, daß gerade die von Giolitti ernannten Senatoren überwiegend gegen das Ministerium stimmten.

Die Demonstrationen gegen die englische Homerule-Vorlage in der irischen Landtschaft Ulster nehmen bereits einen fast revolutionären Charakter an. Eine neuerliche Versammlung in Belfast leistete nach der einstimmigen Annahme der

Resolutionen, die zu entschlossenem Widerstand gegen die Herstellung eines irischen Parlaments auffordern, laut einem feierlichen Eid, niemals sich dem Dubliner Parlament zu unterwerfen. Wadman erklärte der Großmeister: „Im Namen der Freiheit zerreiße ich hiermit diese infame Homerulavorlage!“ Dies geschah unter stürmischem Jubel, dem Abingen der britischen Volkshymne und der Hail Britannia. Später wurden die Bildnisse Gladstones und Morleys in Gegenwart einer großen Volksmenge öffentlich verbrannt.

Die spanische Regierung beschloß, Vertreter zu dem internationalen Congress nach Dresden zu entsenden. — Aus Duminiakia, in der Provinz Burgos, sowie aus Noiril, in der Provinz Granada, werden Wahlunruhen gemeldet. In letzterem Orte gab es mehrere Tode und Verwundete. Die Ordnung ist wieder hergestellt. — Eine Verfügung Sagastas befreit das Verbot, das gegen die Abhaltung von Gottesdiensten in der Madrider protestantischen Kirche seitens der von der katholischen Geistlichkeit und der ultramontanen Partei geleiteten Madrider Stadtbehörden erlassen worden ist.

Wie man aus London meldet, hat die englisch-indische Regierung sich durch die ihr aus Afghanistan zugewandenen Nachrichten veranlaßt gesehen, die Truppen an der Grenze gegen Afghanistan zu verstärken. Die Stimmung am Hofe Abdurrahman Khans ist England gegenüber andauernd unfreundlich. Gerüchtwiese verlautet, der Emir, der von seinem Leiden fast vollständig hergestellt sein soll, habe die Mollasch um sich versammelt und sie aufgefordert, den heiligen Krieg zu predigen. Die Afghanen haben kürzlich versucht, den Tunnel der Eisenbahn von Sind Paschim mittels Dynamit zu zerstören.

Das Einwanderungsverbot nach den Vereinigten Staaten erstreckt sich nach der jetzt vom Congress genehmigten Bill Chandler auf Personen im Alter von über 16 Jahren, welche verheiratet, erblindet oder des Lesens und Schreibens unfähig sind, auf Personen, die mit körperlichen Gebrechen behaftet sind, welche dem Staate zur Last fallen können und endlich auf Mitglieder von Vereinigungen, welche verbrüderliche Bestrebungen gegen Leben und Eigentum begünstigen. Die Bill ist am Sonnabend noch von dem bisherigen Präsidenten Harrison unterzeichnet worden.

Die Thronerbin von Hawaii, Prinzessin Kaiulani, ist am 1. März in New-York eingetroffen und hat sofort einen beweglichen Aufbruch an das Volk der Vereinigten Staaten zur Wahrung ihrer Thronrechte erlassen. Sie bittet darin, ihre kleinen „kleinen Weingärten“, wie sie Hawaii nennt, nicht fortzunehmen, und erklärt sich „stark im Glauben an Gott, stark im Glauben, daß das Recht auf ihrer Seite sei, und stark in der Erkenntnis, daß das Siebenzig-Millionen-Volk in diesem freien Lande ihren Schreien hören und sich weigern wird, die Entehrung ihrer Flagge mit der feigenen Hand zu lassen.“

Das neue peruanische Kabinett ist, wie folgt, zusammengesetzt: General Velarde Worsch und Inneres, Manuel Villavicencio Krieg, Chacaltana Auswärtiges, Jagarra Justiz, Salvador Cavero Finanzen.

Deutschland.

Berlin, 6. März. Am Sonnabend Abend 7 Uhr fand bei den kaiserlichen Majestäten im hiesigen königlichen Schlosse zu Ehren der Anwesenheit des Großherzogs von Toscana eine Festtafel von etwa 40 Gedecken statt, an der mit den Majestäten, ihrer Umgebung und den drei Kabinetschefs der Großherzog von Toscana mit den Herren seiner Begleitung, der Hofschäfer Deckerreich, Ungarsch Graf v. Szegedini, der österreichische Militär-Attache Oberst Frhr. von Steininger, der Reichskanzler Graf v. Caprivi, der Staatsminister v. Bötticher nebst Gemahlin, der Minister des königl. Hauses v. Wedel und Gemahlin, der Staatssecretär des Auswärtigen Frhr. v. Marschall, der Oberpräsident Dr. v. Achenbach, der Einführer des diplomatischen Corps, Ceremonienmeister v. Hofmann, sowie einige kaiserliche und andere hochgestellte Personen Theil nahmen. Am gestrigen Vormittag wohnten der Kaiser und die Kaiserin dem Gottesdienste in der Dom-Interimskirche bei, wo auch die beiden ältesten Söhne des Regenten von Braunschweig, die Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht, anwesend waren. Nach dem Schlosse zurückgekehrt, verabschiedeten sich die Majestäten vom Großherzoge von Toscana vor dessen Abreise von Berlin.

Ueber einen französischen Abrüstungs-vorschlag an Deutschland aus den letzten Jahren weiß das Pariser „Journal“ zu berichten. Dasselbe veröffentlicht eine Unterredung, die ein Berichterstatter mit Crispi hat. Der italienische Staatsmann soll erzählt haben, Gambetta habe ihm 1877 bei einer Anwesenheit in Paris gesagt, er möge bei Bismarck den Abrüstungs-gedanken anregen. Crispi habe dies gethan, allein Bismarck habe ihm beim ersten Wort unter-

brochen. „Die Abrüstung“, sagte er, „hat zur ersten Voraussetzung die Gleichheit der Wehrzeuge; sonst ist die Abrüstung in einem Lande etwas ganz anderes wie im anderen. Da die Wehrzeuge nicht gleich sind, kann auch von Abrüstung nicht nützlich die Rede sein.“ Diese Antwort habe Crispi dann Gambetta überbracht. — Die ganze Erzählung klingt etwas sehr frei — erkunden.

(Im Reichstagswahlkreise Riegnitz) hat am Sonnabend die Stichwahl stattgefunden. Nach den letzten uns zugänglichen Mittheilungen zählte man bis Sonntag Mittag für den freiwähligen Candidaten Stadtrath Junger 10760, für den Antisemitischen Reichsanwalt Herwig 6330 Stimmen. Die Wahl Junger's ist also zweifellos. Bei der Hauptwahl am 20. Febr. erhielt Junger 10667 Stimmen. Sein antisemitischer Gegen-candidat Herwig hat damals 5686 Stimmen erhalten. Auf den sozialdemokratischen Candidaten waren 4956, auf den konservativen 1363 Stimmen entfallen, während 9 Stimmen sich gesplitteten.

(Versammlung des Allgem. Deutschen Bauernvereins.) Die Reichstagsabgeordneten Wisser und Thomsen als Vorsitzende des Allgem. Deutschen Bauernvereins haben eine Versammlung berufen, welche in erster Linie Stellung zu dem neuen agrarischen „Bund der Landwirthe“ der Herren v. Bloch, Graf Mirbach u. Gen. nehmen soll. Zu dieser Versammlung haben Landwirthe aus allen Gegenden Deutschlands Zutritt, welche entschlossen sind, die gegen die neuere Gründung der Agrarier gerichteten Bestrebungen des allgemeinen Bauernvereins zu unterstützen und für die Verbreitung dieses Vereins in ihrer Heimath zu wirken. — Die Versammlung findet am 9. März, nachmittags 5 Uhr, in den Victoria-sälen in Berlin, Leipzigerstr. 134, statt. — (Antisemitisches.) Der Versuch der Antisemiten, in Lübeck festen Fuß zu fassen, ist in erfreulicher Weise vereitelt worden. Wie der „Hamb. Corr.“ erklärt, wurden nach dem einflüchtigen, vielfach mißbilligend unterbrochenen Vortrage des antisemitischen Apostels, des bekannten Dammell-Vielefeld, über „Judenthum und Deutschthum“ dessen Ausführungen von den verschiedenen Rednern in schärfster Weise zurückgewiesen. Schließlich wurde eine von dem Chefredacteur der „Eisenbahnzg.“, Herrn Scharfstrick, beantragte Resolution, welche den Antisemitismus als eine dem Christenthum und aller Cultur hochnisprechende Verheugung bezeichnet und den Versuch einer solchen Verheugung für unso schmachvoller erklärt, als die christlichen und jüdischen Bewohner Lübecks bisher in gutem Einvernehmen gelebt haben, — mit überwiegender Mehrheit angenommen.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 4. Febr.) Der Reichstag setzte heute die Verathung des Budgets fort. Auf eine Anfrage bezüglich der Reform des Zeitungstarifs theilte Staatssecretär v. Stephan mit, daß voransichtlich Ende März eine Konferenz von Vertretern der Reichspostverwaltung sowie der bayerischen und württembergischen Postverwaltung stattfinden würde behufs Prüfung der vom Reichspostamt ausgearbeiteten Reformvorschläge. Im Uebrigen bezieht sich auch am Sonnabend die Debatte vorwiegend auf die Fragestellung der Mitglieder des Reichstags. Als Vortragsgegenstand wies den Staatssecretär mehrfache Anträge an, in dessen Ausführungen vom Freitag nach. Auch der Antisemit Liebermann von Sonnenberg, von den Konservativen Abg. Stöder und vom Centrum Groeber erklärten ihre Mißbilligung des von der Postverwaltung gegen den Posttarifverband eingeschlagenen Verfahrens, welches nur der Preisreserve von 2 Rubell billigte. — Am Montag wird die Verathung des Budgets fortgesetzt.

Abgeordnetentag. (Sitzung vom 4. März.) Eine regelrechte Bimetallisten-Debatte provocirte heute im Abgeordnetentag beim Etat der Bergwerksverwaltung der Abg. Dr. Arendt, indem er den Vorschlag des Silberpreises constairte, durch den die 17000 Arbeiter der Mansfelder Silberwerke bedroht seien. Daraus schlossen sich dann die bekannten satirischen Argumente zu Gunsten der Doppelwährung, welche Herr v. Eyner und Dr. Meyer (Berlin) widerlegte. Nur war nur, daß auch ein Mitglied der national-liberalen Partei, der Abg. Dr. Friedberg sich als Bimetallist entpuppte. Die Konventionen gingen auf die Debatte nicht ein. Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Arendt erklärte Minister v. Berlepsch, er laube dem Director der geologischen Landesanstalt aufzufordern, über das Vorkommen von Gold in unbekanntem Gegenden, namentlich in Sabafetta ein Gutachten abzugeben. Das Gutachten ist schon erbeten worden vor der Währungsdebatte im Reichstage, und ohne daß das Reich etwas damit zu thun habe. Das Gutachten habe lediglich den Zweck, eine geologische Unterlage für die Beurtheilung der Währungsfrage überhaupt zu gewinnen. Er werde möglicher Weise ähnliche Untersuchungen über das Vorkommen von Silber anstellen lassen, wenn auch bezüglich des Silbers die Frage nicht so dringlich sei. Die Regierung wolle sich bei Beurtheilung der Frage nicht auf wissenschaftliche Hypothesen, sondern auf Thatfachen stützen. Uebrigens desavouirte Dr. Arendt die Herren v. Kardoff und Graf Kanitz, die den Bimetallismus nur mit England wollen, er will den Bimetallismus auch ohne England. (Die Tranten sind aber fauer.) Hierauf unternahm der konservativste Abg. v. Wunigrode und der freikonservative Dr. Ritter einen Vorstoß gegen die national-liberalen Bestrebungen des Reiches, indem sie erklärten, daß ihre Parteifreunde die im Etat enthaltene Forderung zur Errichtung von Bergwerkebergwerken ablehnen würden. Minister v. Berlepsch gab seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß die Konservativen

jezt die Konsequenzen eines Reichsgesetzes bekämpften, für welches sie selbst feinerzeit im Reichstag und in ihrer Presse lebhaft eingetreten wären. Am Montag wird die Verathung des Budgets fortgesetzt. Ausserdem steht der Etat der Anstaltungskommission und das Staatsgesetz auf der Tagesordnung.

— In der Sonnabends-Sitzung der Militär-commission wurde die Verathung über die 4. Bataillone zu Ende geführt. Das Ergebnis ist, daß die konservativen Mitglieder ihren Widerspruch gegen diese Einrichtung haben fallen lassen. Abg. Hingz präparirte seine Erklärung zur Sache im Sinne unseres vorgestrigen Berichts. Abg. Richter bestritt, daß die 4. Bataillone für die Mobilmachung von Bedeutung seien. Seine Gründe wurden von dem Generalmajor v. Gopfler als militärische Irrthümer zurückgewiesen. Auf die Anfrage Liebers, ob die 195 Mann nicht nur das Minimum, sondern auch das Maximum der Kopfstärke der 4. Bataillone seien, entgegnete Graf Caprivi, über die 5 Jahre hinaus, für welche das Gesetz beschloßen werden sollte, könne die Regierung sich nicht binden. Eine Abstimmung über die 4. Bataillone fand nicht statt, da bisher nur die Frage, ob dergleichen Formationen zu errichten seien, discutirt worden ist, nicht aber die Zusammensetzung derselben. Die Commission wird nächsten Dienstag die in § 2 beantragten weiteren Formationen berathen. Demnächst wird die Commission ihre Sitzungen unterbrechen, um den Mitgliedern Zeit zu lassen, vor der Abstimmung mit ihrer Fraktion Rücksprache zu nehmen.

— Die Geschäftsordnungscommission des Reichstags hat, wie sich übrigens von selbst versteht, anerkannt, daß der Beschluß wegen Einstellung des Strafverfahrens gegen den Frhr. v. Münch hinfällig ist, nachdem der Reichstanzler constatirt hat, daß ein Strafverfahren nicht mehr schwebt, sondern Frhr. v. Münch rechtskräftig verurtheilt ist.

— Abg. Dr. Lieber erklärte in der Sonnabends-Sitzung der Militärcommission: Er und seine Freunde seien bereit, ohne jede Rücksicht auf kirchlich-politisches Gebiet, also auf den Culturkampf, die Vorlage zu prüfen; er frage sich, daß „auch“ die verbundenen Regierungen auf genau denselben Standpunkt „verhärten“. — Wir unsererseits haben daran von Anfang an nicht gezweifelt.

Provinz und Ungegend.

g. Halle, 4. März. Bei Dppin, etwa zwei Stunden von hier entfernt, ist dieser Tage in einem Strohbleim ein den besseren Ständen angehöriger Mann erschossen aufgefunden worden. Drei fremde Personen, welche daselbst genächtigt, nahm man in Verhör, doch liegt kein Verbrechen, sondern Selbstmord vor. — Der landwirthschaftliche Bezirksverein Guedz hat die Gründung einer landwirthschaftlichen Spar- und Darlehnskasse“ beschloßen. Zahlreiche Landwirthe traten bereits bei.

— Aus den Mansfeld der Erzrevieren schreibt man: Leider währt das Steigen der Gewässer auf den Schächten der oberen Reviere noch immer fort. Man beobachtet im Laufe der Berichtswoch von 21. bis 28. Februar auf Otto III eine Zunahme von über 3 m. Da nunmehr die bisher beobachtete größte Wasserhöhe, die im Nov. v. J. eintrat, nahezu wieder erreicht worden ist und trotz aller Anstrengung der Wasserfallstauungsmaaschinen ein weiteres Steigen in Aussicht steht, so erscheint die Zukunft in sehr trübem Lichte. Der Salzige See nahm bedenklich ab; das Sinken seines Spiegelbetrug über 11 cm. Diese tägliche Abnahme schwankte zwischen 14 und 18 mm. Im Gegenjage zu seinem Nachbargewässer stieg der Sülze See bedenklich und zwar täglich durchschnittlich um 2 mm. Schon am 18. Februar hatte er die Wasserhöhe wieder erreicht, die er bei Beginn der regelmäßigen Messungen am 11. März 1892 zeigte und ist seitdem beträchtlich darüber hinaus gestiegen. Der Mühlgraben leidet jetzt recht ansehnliche Wassermassen in den Salzigen See und doch sinkt letztere in beträchtlicher Weise! Die Abflüsse müssen sehr stark geworden sein, was ja auch die Zustände auf den Schächten deutlich zeigen.

— Aus Thüringen, 4. März. Ueble Folgen des strengen Winters zeigen sich jetzt in unseren Weinbergen. In Weinbergen, wo man die Stöcke nicht oder nur schwach zu überhäufeln pflegt, sind die Reben fast durchweg erfroren. Dies ist aber vermuthlich mehr oder weniger auch der Fall bei sorgfältiger überdeckten Stöcken, da der Boden 2—3 Fuß durchgefroren war. Die dürftige 92 er Weine berechtigte wenigstens zu der Hoffnung auf viel „Heurigen“, weil das „Hohl“ (die Rebe) vollkommen „reif“ geworden, also die erste Bedingung guter Fruchtfolge gegeben war. Damit ist schon jetzt vorbei. Auch die Baumwelt hat von der harten Kälte vielfach das „Reizen“ bekommen. Die stärkeren Stämme der Eifürliche sind oft bis auf den Kern geplagt, Pflirsch- und Eprifobäume, soweit sie nicht sehr geschügt standen, ebenfalls erfroren.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction des Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Dom. Getraut: Franz Max, S. des Handarb. Hoyer; Curt Richard, S. des Wirtshausbes. Müller. — Verdrigt: den 27. Februar die hinter Wittwe des Strumpfwirkerfr. Nothe; den 2. März die Ehefrau des Handarb. Reuschel; den 4. März der Domkantor Möbius.

Stadt. Getraut: Thella Rosalie Wilhelm, Wittwe Johanne, S. des Bureau-Aufstellers; August Otto, ankerhel. S.; Anna, S. des Handarbeiters; Walter Reinhold und Kurt Carl, außerordentliche Prüflingskinder. — Tereze Bergelke Margarethe, S. des Schmiedemeisters; Friederike Wilhelmine Anke, S. des Bedienst. — Verdrigt: den 27. Februar die Ehefrau des Bedienst. Hoyer; den 3. März der S. des Kaufmanns Fort; den 4. März die S. des Handelsmanns Stephan.

Neumarkt. Getraut: Karl Franz Wilhelm, S. des Bedienst. Dietrich. — Verdrigt: der jüngste S. des Schuhmachers Frölicher.

Altenburg. Getraut: Johanne Marie Tereze, S. des Weichschürers Sted; Ida Emma, S. des Handarb. August Vahr; Maria Marie Wilma, S. des Friseurs; Gertrud; Friederike; Wilhelmine Anke, S. des Bedienst. — Verdrigt: den 27. Februar die Ehefrau des Bedienst. Hoyer; den 3. März der S. des Kaufmanns Fort; den 4. März die S. des Handelsmanns Stephan.

Stadtkirche. Donnerstag, abends 7 Uhr, Passionsgottesdienst. Diac. Schullmeier.

Neumarktskirche. Passionsgottesdienst Freitag den 10. März, abends 7 Uhr. Pastor Delius. Im Anschluss daran allegem. Gesänge und Abendmahl. Pastor Delius.

Altenburger Kirche. Mittwoch, abends 7 Uhr, Passionsgottesdienst. Pastor Delius.

Vollbibliothek.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg vom 27. Februar bis 5. März 1893. Es ist die Ehe von: der Bureau-Vorsteher Karl Elmer und Helene Marie Elisabeth Köber in Weissenfels.

Verdrigt: dem Schlosser Schulz ein S., weiße Mauer 3; dem Schlosser Nitzsche ein S., Sand 7; dem Fabrikarb. Weide eine L., Neumarkt 58; dem Schuhmachersmeister Berger eine L., Preussstr. 4; dem Kaufmann Wiede ein S., Weissenfels Str. 3; dem Fabrikarbeiter Knabe eine L., Saalitz 2; dem Handarbeiter Kortschke eine L., Sand 10; dem Handarb. Witting eine L., H. Spitz 4; dem Handarb. Mann Gauß eine L., Nauchstr. Str. 8; dem Betriebs-Ingenieur Kahl eine L., am Kaufhof 6; dem Wauer Fehse eine L., Ammentstraße 7.

Verdrigt: des Schuhmachersmeisters Fortner S., 1 J., Neumarkt 63; des Lehrers Hoyer Ehefrau geb. Sander, 34 J., Schmalestraße 9; des verstor. Strumpfwirkermeisters Nothe Wittve geb. Sauer, 82 J., Nauchstr. Str. 18; des Handarb. Reuschel Ehefrau geb. Barthold, 55 J., Brauhausstr. 9; des Kaufmanns Fort, S., 4 W., Altenburger Schulstr. 6; der Domkantor Möbius, 67 J., Dammweg 4; des Handarb. Richter S., 8 W., Preussstr. 11; des Handelsmanns Stephan L., 2 J., Unteraltenburg 1; ein unv. todtgeb. S.; des verstor. Handarb. Dörfleke Witwe geb. Burdhardt, 30 J., gr. Ritterstr. 1.

Amuliches.

Nach § 23 des Gesetzes vom 6. Februar 1875 will, wenn ein Kind todgeboren oder in der Geburt verstorben ist, die Anzeige beim Standesamt spätestens am nächstfolgenden Tage zu geschehen. Zu diesem Zwecke ist das Standesamt auch Sonntags vormittags um 11 Uhr geöffnet. Andere Anzeigen werden indessen Sonntags nicht angenommen.

Das königliche Standesamt.

Von dem Standesamt der neu zu erbauenden Altenburger Schule an der Wilhelmstraße kann ab sofort ein Land als Erb- und Lehn zu unentgeltlich abgefahren werden. Das Weitere ist auf der Baustelle zu erfahren.

Merseburg, den 1. März 1893. Die San-Deputation.

Am 1. April er. soll für die städtischen Anlagen und Anpflanzungen wieder ein Aufseher angestellt werden, der aber zugleich Garten-, Wege- und sonstige Arbeiten zu verrichten muß. Gehalt monatlich 50 M., Kündigung vorbehalten.

Gebäude und kräftige Bewerber wollen sich Gemüthlich bei uns melden. Merseburg, den 3. März 1893. Der Magistrat.

Der Etat zur Bewohnung der hiesigen Domkirschenstraße pro 1893/94 ist zur Einreichung für die berechtigten Gemeindeglieder im Bürgerbaue ausgelegt und zwar vom 2. bis 21. d. M.

Merseburg, den 6. März 1893. Der Gemeindevorstand der Dongemeinde.

Schulangelegenheit.

Die Aufnahme neuer Schulkinder für die städtischen Schulen alhier geschieht in Conferenzen mit der neuen Mädchenschule, und zwar zu folgenden Terminen:

- 1) Erste Bürgerfschule: Donnerstag den 9. März, Vorm. 9 Uhr, werden die Knaben und Vorm. 10 Uhr die Mädchen angemeldet.
- 2) Zweite Bürgerfschule: Freitag den 11. März, Vorm. 9 Uhr, sind die Knaben und Vorm. 10 Uhr die Mädchen anzumelden.
- 3) Altenburger Schule: Sonnabend den 11. März, Vorm. 9 Uhr, werden Knaben und die Mädchen aufgenommen.
- 4) Neumarktschule: Ebenfalls Sonnabend den 11. März, Vorm. 10 Uhr, sind Knaben und Mädchen einzumelden.
- 5) Für die zu hiesigen Schulschulen anzunehmenden Kinder kann der Aufnahmeschein Montag den 13. März, Mittag 12 Uhr, in Empfang genommen werden.

Die geehrten Eltern und Pfleger der neu aufzunehmenden Kinder wollen für diese eine Taufbescheinigung und einen Taufschein bereit halten und den Aufnahmeschein persönlich, oder durch einen sichern Voten in Empfang nehmen.

Der neue Schulcurricul beginnt mit dem Montage nach dem Palmsonntag, den 27. März. An diesem Tage wird vormittags die Verechtung stattfinden und die neu aufgenommenen Schulkinder sind Montag dem Beginn des Unterrichts den betr. Klassen zuzuführen.

Unwürdige Kinder, welche die hiesigen Schulen besuchen sollen, sind Dienstag den 28. März, Vorm. 9 Uhr, zur Prüfung und Aufnahme vorzustellen.

Merseburg, den 4. März 1893. Der Rector der städtischen Schulen.

Versteigerung.

Mittwoch den 6. März er. vormittags 10 Uhr, verleihe ich zwangsweise im Restaurant „Cafino“ hier 1 neuen Berliner Den. Tag, Gr. Volkz.

Ich beabsichtige mein Haus Sand Nr. 15 trancheitigbar sofort zu verkaufen. Wittve A. Bode.

Ein Haus in der Saalstraße ist zu verkaufen. Zu erfragen bei Wochtermeister Karl Hoffmann, kleine Ritterstraße 16.

20 Gr. Hen, 40 Ctr. Futterartoffeln sind zu verkaufen in Grewpan Nr. 11.

Zehn Jahrgänge von „Das Buch für Alle“, 1883—93, sind billig zu verkaufen. Steinstraße 3.

Ein gebrauchter Einspänner-Leiterwagen wird zu kaufen gesucht. H. Bauer, Stellmachermeister.

Ein Cello Sachse II, Weihenfelder Str. 18.

Eine Partie Gersten- u. Schweinepreu zu verkaufen. Meißner Nr. 24.

Ein ganz neuer schwarzer Koch, passend für einen 15- bis 16köpfigen jungen Menschen, event. auch für einen Confirmanden größerer Statur, ist billig zu verkaufen. Ammentstraße 5 I.

Eine Kuh mit dem Kalbe zu verkaufen. Wegwitz Nr. 18.

Speisekartoffeln, wohnschmeckend und mehrlief, liefert centnerweise frei Haus. Ed. Krauss.

Ein gut erhaltener Kleiderschrank ist billig zu verkaufen. Zu erf. i. d. Exped. d. Bl.

Ein Confirmanden-Koch ist billig zu verkaufen. Nothmarkt 2, 1 Tr.

Ein Logis ist an ein paar einzelne Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen. Dornweg 12.

Mehrere Wohnungen, eine mit Pferdehof, sind zu vermieten und 1. April zu beziehen. Das Nähere Clobigianer Straße 6.

Ein Laden mit Wohnung, zu jedem Geschäft passend, zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Anrentstraße 1 ist die obere Etage im Ganzen oder getheilt verueigungsfallig zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Markt Nr. 8. Zu vermieten 1 Etage an einzelne Person und 1. April zu beziehen. Brauhausstraße 4.

Ein Logis ist zu vermieten und Johann zu beziehen. Seitenbeuel 6.

Große Wohnung

in geänder Lage, sofort oder später zu beziehen, weit nach die Exped. d. Bl.

Kleines Logis zu vermieten. Clobigianer Straße 8.

Frei. Wohnung in der Altenburg zu vermieten, 1. April zu beziehen. Zu erfragen Schreiberstraße 4.

Mehrere Logis sind zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erfragen Ammentstraße 5, part. I.

Auskändig möbl. Wohnung (Stube und Kammer) sofort zu beziehen. Zeigstraße 10.

2 möblierte Zimmer zu vermieten. Ammentstraße 8.

Möbliertes Zimmer mit Schloßcabinet event. auch Koft an 2 anhängige Herren zu vermieten und gleich zu beziehen. Weiße Mauer 10.

Möblierte Wohnung Markt 16 II.

Eine freundlich möblierte Stube nebst Kammer ist sofort zu beziehen. Winberg 10.

2 anständige Schlafstellen offen. Saalstraße 2, 1 Etage. Schlafstelle Brühl 15.

Ein möbliertes Zimmer mit Kammer sofort zu geucht. Gest. Offerten unter A. R. an die Exped. d. Bl.

Möblierte Wohnung zum 1. April er. gesucht. Offerten mit Preisangabe unter „Wohnung“ in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

frische Kindsaltdannen. K. Kellermann.

Zum Neuanlegen von Gärten empfiehlt B. Hofman, Handlungsgärtner, Sälterstraße 7.

Zum Instandsetzen, sowie Neuanlegen von Gärten aller Art empfiehlt Franz Rödel, Gärtner, Venenien Nr. 22.

Die Dampf-Färberei a. dem Waschanstalt von Max Wirth

empfehl sich zum Färben und Reinigen aller Art Dauen- und Färbegarderobe, im Ganzen und getrennt, bei besser Ausführung und soliden Preisen.

Windbeutel, täglich frisch, in der Bäckerei von G. Kraft, Breitestraße 6.

Hypothekenbank-Selder, 10 Jahre un kündbar, vermittelt. Fried. M. Kunth, Merseburg.

Zum Instandsetzen von Gärten empfiehlt B. Hofman, Handlungsgärtner, Sälterstraße 7.

Eduard Hoefler in Merseburg, Sötel zum Palmbaum.

Niederlage der Weingroßhandlung von Johannes Grün, Hoflieferant, in Halle a/Saale und Winkel i/Weingau.

Verkauf sämtlicher in- und ausländischer Weine in Gebinden und Flaschen zu den Originalpreisen.

Plusverkauf! Einen großen Posten Kleiderstoff-Nester

verkaufe, um damit zu räumen, zu jedem nur annehmbaren Preise ans.

A. Günther, Markt 19.

Königliche Fabrik, Bomben, schmerzloses Zahngelben, Behandlung von Zahnkrankheiten. Wolgast, Markt Nr. 4. Sprechstunden 9-1, 3-5 Uhr.

Obstbäume in guten Sorten u. heller Beschaffenheit empfiehlt A. Münch, Handlungsgärtner, Friedrichstraße.

Wer ertheilt Unterricht in Französisch und Englisch? Offerten mit Preisangabe unter „Unterricht“ in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Einen großen Posten

Damen- u. Kinder-Regenmäntel

wegen Aufgabe dieses Artikels bedeutend unter Preis.

Max Nell, Hofmarkt 2.

Bruchsteine

hat abgegeben aus den Brüchen an der Ehrenküle

Farbwerk Gelbe Erde Merseburg, Leberl & Schlicht, Burgstr. 16 — Burgstr. 18.

Apfelsinen,

zudersüß, schöne große Früchte, geschält.

à Stück 4 Pfg. Wilh. Kieslich, Hofmarkt Nr. 3.

Zum Jahrmarkt.

frischer und pommerische Bücklinge, Spratten, getrocknete Aals, Flunden, Karpfheringe, Dorsche, fr. Apfelsinen und Citronen empfiehlt in nur frischer Waare

Adolf Schmieder, Stand vor dem Hause des Herrn Demme am Entenplan.

Kohlenanzünder,

30 Stück 20 Pfennige. Ed. Krauss.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund in Postkolli von 9 Pfund an sollfrei

Ferd. Rahmstorf, Ostenen bei Samburg. (Hco. 500.)

Bücklinge.

vom neuen Fang, à Kiste 1 M. 50 Pf., ff. Kieler Sprotten 4 Pf. Kiste 1 M. 10 Pf.

Adolf Schmieder ans Halle. Niederlage bei Th. Funke am Markt.

Alle Landshafsgärtner wird angenommen und prompt ausgeführt von Bruno Hofman, Handlungsgärtner, Sälterstraße 7.

Apfelsinen, Himbeer- u. Kirsch-Saft

à Bd. 60 Pf. empfiehlt in Flaschen und auswegogen die Stadt-Apotheke.

8 Pfd. feinste Centrifugenbutter

in einzelnen Pfunden sendet die Molkerei Schneega in Jann. C. G. m. u. S.

für 9 M. 60 Pf. frei nach sämtl. Postl. Deutschlands. (Mag. a. 635.)



Heute frische hausgeschlachte Würst. u. Zschow.

Empfehle stets französische Konraden, böhmische Bader und Fuderschen, fette Kapane und Sühnsen, Enten, Entenbühner, Tauben.

Liefere auf vorherige Bestellung Hamburger Frühgänse (1893).

Poulets, junge Perlhühner, Schuepen, Safelhühner, große Krammetvögel, Ferkel, Gansan.

Marie Grunow, Sand 11.

Confirmanden-Anzüge

in großer Auswahl und zu bekannt billigen Preisen empfiehlt die

**Halle'sche
Kleiderfabrik,
Merseburg,
Rossmarkt Nr. 6.**

Geschäfts-Eröffnung!

Meinen werthen Kunden sowie einem hochgeehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich am heutigen Tage meine Sattlerei von Branhanstraße nach
am Neumarktsthor Nr. 1
verlegte und daselbst eine

Lederwaaren- u. Tapetenhandlung

eröffnete. Ich empfehle mein großes Lager aller Sorten
Koffer, Reisetaschen, Damentaschen, Ringtaschen, Schulranzen in Leder, Pflisch, Seehund und Ledertuch,
Portemonnaies und Cigarrentaschen.
Große Auswahl von **Spazierstöcken, Tabakpfeifen** und Peitschen.
Ferner empfehle **Deltsch** und **Gummistoff** zu **Bett-**
einlagen, sowie **Gummischürzen**.

Mit der Bitte, mich in meinem neuen Unternehmen zu unterstützen und um ferneres Wohlwollen ersuchend, zeichnet
Hochachtungsvoll

Carl Lintzel, Tischner u. Tapezierer.

Merseburg, den 6. März 1893.

Empfehle mein Lager in

schwarzen und farbigen Kleiderstoffen

in den neuesten und feinsten Mustern, nur bessere Qualität, reine Wolle, von
1,00 Mk. an p. Mtr.

In Cheviot (englisch)

sehr schöne moderne Muster p. Mtr. von **1,50 Mk. an.**

Einem Posten Reste

gebe für jeden annehmbaren Preis ab.

Max Nell, Rossmarkt 2

Emaillirtes Geschirr

sehr billig und schön. **Elmer**, 28 cm, saubere Waare (kein Anschlag), à Stück **Mk. 1,50** empfiehlt

Albert Bohrmann.

Reichstrone.

Mittwoch d. 3. März, abends 8 Uhr, V. Abonnementsconcert, gegeben von hiesiger Stadtrapele. Gewähltes Programm.

Julius Krumbholz, Stadtmusikdirector.

Wickets sind bei Herrn **Weyer** und in meiner Wohnung, **Johannisstraße 7**, zu haben.

Weißentfeller Bierhalle

Heute Dienstag u. folgende Tage **große Vorkühlfeste**, verbunden mit großen Concerten, ausgeführt von 5 Damen und 2 ff. **Hornisten** ff.

Hierzu ladet, Jedem einige gemessene Stunden versprechend, ganz ergebenst ein
Hermann Gutmann.

Rollschuh-Club.

Heute Abend **Übungsstunde.**

Restaurant zum Kronprinzen.

Seine Dienstag von **Freitag** 8 Uhr an **großes Abschieds-Concert,**

ausgeführt von 5 Damen und 3 Herren, unter Mitwirkung des berühmten **Tanz- und Damentanzers** Herrn **Alfons Solwine** aus der guten Quelle aus Leipzig.

Dazu ladet ergebenst ein **H. Jandus.** Gleichzeitig empfehle ich ff. **Halle'sches Acten- und Bayerisch Bier,** sowie kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Zur guten Quelle.

Mittwoch von abends **1/2 7 Uhr** an **Salz-**
knochen.

H. Jandus.

Wohnungs-Veränderung.

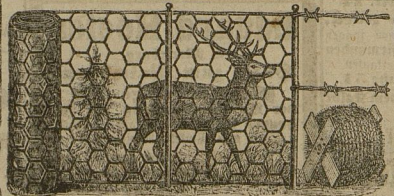
Von heute an befindet sich meine Wohnung und Bureau **am Neumarktsthor Nr. 1, I. Etage,**

im Hause des Herrn **Max Steckner.**

Merseburg, den 4. März 1893.

Carl Rindfleisch,

vereid. Auktions-Commissar und Gerichts-Tagator.



Verzinkte Drahtgesehke, Stachelganddrath, Durchwürfe aus **Stahl** und **Weste**, alle Sorten **geschmiedete u. Draht-**
nägel, Schaufeln, Spaten etc. empfiehlt **billig**

F. Graf,

Oberbreitstraße Nr. 6.

Sämmtliche

Frühjahrs-Neuheiten

in **Hüten, Bändern und Blumen**

sind eingetroffen und lade ich zur gefl. **Einsichtnahme** meiner **Schaufenster** sowie zum **Besuch** meines **Putz-Ateliers** ergebenst ein.

Franz Lorenz,

Firma **Emil Ploehn & Co.**

Vogelfutterhandlung.

Allen **Kanarienvögeln** und **Vogelzähmern** empfehle meine **Futterforten** zu **billigsten** Preisen.

F. Böhme,
Gelgrube 8.

Neumark.

Mittwoch an **Mittagen** **Maskenball,** wozu einladet **Carl Schumann,** Geschäftl.

Masken sind im **Local** zu haben.

Bei der heute stattgefundenen **Verlosung** der **III. Geflügelausstellung** zu **Merseburg** haben folgende **Losnummern** gewonnen:

350 1693 388 624 916 1402 309 1769 110
1504 1516 891 852 683 1382 1539 1740
171 1942 336 1731 1051 1000 429 582
392 1167 1591 1175 872 879 206 1177
1264 867 733 1758 1240 1874 1097 1161
1449 1008 1913 1513 1409 883 1363 1787
109 494 158 290 942 1828 1751 1905 924
1870 113 1180 331 1106 481 943 1370
326 86 184 622 1294 283 1358 1207 355
1984 154 1927 791 703 1794 1919 636
1772 209 552 1384 1394 1071 535 1212
1889 1064 497 1386 151 140 391 1235 834
Merseburg, den 6. März 1893.

Das **Ausstellung**-Comitee.

Heute **Dienstag** **Schlachtfest** bei **Ferd. Dahn.**

Rathskeller. Heute **Abend** **Salzknochen.** **F. Mühlert.**

Sieber's Restaurant. Heute **Dienstag** **Schlachtfest.**

Stärkter Mittagstisch wird **verlangt.** **Off sub „W.“** an die **Exp. d. Bl.**

Für meine neu zu gründende **Eisenwaarenhandlung** suche ich p. 1 April cr. (H 5992 a) **2 Lehrlinge**

mit **guten Schulkenntnissen.** **Wohlfels a. E. M. Thümmel.**

Ein **Lehrling** kann **Dien** in die **Lehre** treten bei **H. Rohle, Bädermeister.**

Ein **Lehrling** sucht zu **Dien** **Karl Esche,** **Gießermeister, Schreberstraße 2.**

Ein **Kleinfrucht**, am liebsten vom **Lande,** wird zum **sofortigen** **Antritt** gesucht **Kleinbahn Nr. 23.**

Ein **junges Mädchen** als **Verdiente** gesucht von **Bertha Jungnickel,** **Bügelgeschäft, Gottbarstraße 12.**

Sofort **gesucht** ein **anständiges junges Mädchen** zur **Erlernung** der **Damen-**
schneiderei. Wo? laßt die **Exp. d. Bl.**

Ein **Drehschneidwerk** zum 1. April **gesucht.** **Käfers in der Exp. d. Bl.**

Ein **durchaus zuverlässigen** und **ehrlichen** **Geschirrführer** **Benemann.**

Ein **ordentliches Mädchen** von **auswärts,** das **Dien** bei der **Schule** verläßt, **findet** **Dienst** **Reitbahn 6.**

Suche zum 1. April ein **junges Mädchen,** welches zu **Dien** die **Schule** verläßt, zur **Unter-**
haltung für **Eltern.** Zu **erfragen** in der **Exp. d. Bl.**

Ein **Mann** zur **Feldarbeit** findet **dauernde** **Beschäftigung.** **Ed. Klaus.**

Höchste und **niedrigste** **Marktpreise** vom 26. Februar bis mit 4. März 1893.

Weizen, pr. 100 St. 16,- bis 15,- Mk.
Roggen, do. 14,- bis 13,- „
Gerste, do. 18,20 bis 15,- „
Hafer, do. 16,50 bis 14,- „
Erbsen, do. 20,- bis 18,- „
Linsen, do. 44,- bis 18,- „
Bohnen, do. 19,- bis 16,- „
Kartoffeln, do. 5,- bis 4,50 „
Rindfleisch (von der Keule),
pro Kilo 1,40 bis 1,30 „
Schafschaf, pro Kilo 1,30 bis 1,20 „
Schweinefleisch, do. 1,40 bis 1,30 „
Schäpferfleisch, do. 1,40 bis 1,30 „
Kalbfleisch, do. 1,30 bis 1,20 „
Butter, do. 2,40 bis 2,20 „
Eier, pro Schd. 4,- bis 3,60 „
Hühn, pro 100 Stk. 8,- bis 7,50 „
Eiweiß, do. 4,50 bis 4,25 „

Marktpreis der **Gersten** in der **Woch** vom 26. Februar bis mit 4. März 1893 pro **Stk.** 13,50 bis 13,60 Mk.

Hierzu eine **Ertraablage** der **Deutschnationalen** **Wein-Import** **Gesellschaft** **Dunne,** **Donner, Simon & Co.** in **Frankfurt a. M.** In **Merseburg** vertreten durch **Heinrich Schölze jun.**

Bitte eine **Beilage.**

Provinz und Umgegend.

g. Halle, 6. März. Der Weinbändler Alex. Müller, der, nachdem er hunderttausend Mark ver- wirthschaftet, vor Jahresfrist sächtig wurde, ist im Auslande verhaftet und bereits in das hiesige Ge- richtsgefängnis abgeführt worden.

g. Halle'sche Zeitung, Actiengesellschaft. Halle, 3. März. Heute fand im Hotel „zum Kronprinzen“ eine außerordentliche Generalversammlung statt, in der die Liquidation des 1881/82 gegründeten Unternehmens beschlossen werden mußte. Es ist aber darauf sofort beschlossen worden, insbesondere von Großgrundbesitzern, dem Abel u., vom 1. Juli c. ab eine neue Zeitung, die die Interessen der jetzigen Landwirtschaft mehr vertreten soll, erscheinen zu lassen. Herr von Rauchhaupt war anwesend; zu- sammen 49 Personen.

g. Halle, den 3. März. In der öffentlichen „Maurer-Versammlung“ wurde außerdem die „Kohnfrage“ erledigt. Es wurde folgender Antrag angenommen: „Die heute im Saale der „Moritzburg“ tagende öffentliche Versammlung von Halle und Um- gegend protestirt gegen die fortwährenden Lohnredu- cierungen und fordert Wiederherstellung des alten Sages 40 Pf. pro Stunde bei 10 stündiger Arbeits- zeit. Die Forderung tritt mit dem 4. April in Kraft. Eine Commission von 5 Mitgliedern soll diesen Beschluß den Arbeitgebern mittheilen.

g. Halle, 5. März. Der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten theilt der Direction des Landwirtschaftlichen Centralvereins mit, daß auch im Jahre 1893 zum Besuche der Leipziger Wollkammererei an junge Leute, die sich der Schafzucht als Lebensberuf widmen wollen, an Lehrer der Landwirtschaftsschulen u. s. w. Stipendien ver- liehen werden. Die Hauptbedingung ist, den 1. Juni c. pünktlich erscheinen und den ganzen cursus ab- solviren. Die Dauer beträgt sechs Wochen.

g. Halle, 4. März. Der „Sächsisch-Thü- ringische Reiter- und Pferdezug-Verein“ hielt heute Nachmittag im Hotel „Stadt Hamburg“ unter Vorsitz des Herrn Oberlieutenants v. Riebermann die Generalversammlung ab, zu der sich auch Herr v. Alvensleben-Neugattersleben eingefunden hatte. Die Rechnung wurde für richtig befunden und beschlossen, die diesjährigen Remonten am Himmelfahrtstage bei Weimar, im Juli c. in Magdeburg (2 Tage) und an einem noch zu bestimmenden Tage im Juli nicht in Merseburg, sondern in Pössa bei Burgliebenau beim Lieutenant Wagner stattfinden zu lassen. Ein Essen schloß sich mit 40 Personen an.

† Halle, 5. März. Die Wasserzuführung aus unserer südlichen Wasserversorgung für die Provinzial- Zerenanstatte bei Nietleben, die ursprünglich durch natürliche Wasserläufe, dann durch eine Schlauch- leitung besorgt wurde, erfolgt jetzt mit einer ein- wirklichen Rohrleitung. Die eisernen Röhren liegen auf dem Erdboden und sind dreimal über die Saale, einmal in Verbindung mit einer Brücke, geführt worden. Im Auftrage der Provinzialverwaltung sind in letzter Zeit noch fortgesetzt Bohrversuche auf Wasser für die Anstalt unternommen worden. Die- selben sind aber dem Vernehmen nach bisher durchaus unbefriedigend gewesen, so daß die Anstalt voraus- sichtlich Anschluß an die hiesige oder an die in der Ausführung begriffenen Gleichensteiner Wasserleitung wird suchen müssen. Sämmtliche Anstaltsräume, Kanäle u. s. w. unterwirft man, wie uns geschrieben wird, gegenwärtig einer gründlichen Desinfection. Beispielsweise ist in den letzten Tagen für etwa 1000 Mk. Karbol verbraucht worden. Die Ver- dünnung desselben geschieht in einem großen zu diesem Zwecke beschafften Dampfessel. Ferner wird Kalkmilch in ausgiebiger Menge verwendet. Die noch aus der Zeit vor Beginn der Epidemie in den Anstaltsräumen vorhandenen Vorräthe an Seifenmaterialien u. s. w. werden vernichtet. Für Neubeschaffung von Geräthen, Betten, Betten, Kleibern, sowie zur Ausführung erforderlicher gewöhnlicher Veränderungen wurden bereits eine Summe von ca. 20 000 Mk. verausgabt. Auf den Pumpstationen (im Aufsengebiete der Anstalt) sind seit etwa einem Monate 80—100 Arbeiter beschäftigt. Dieselben werden auch jetzt noch nach Feierabend stets sorgfältig desinficirt.

Magdeburg, 5. März. Wie schon erwähnt, hat sich der Kassensführer der Deutschen Reichsschule Riefenthal hier, ansehnlicher Unerklärungen von Kassensmitteln schuldig gemacht. Die Summe wird jetzt mit 6000 Mk. bezeichnet. Der Betrüger ist verhaftet worden.

△ Voigtstedt, 4. März. Ein heiteres Mißverhältniß kam jüngst in einem Dorfe bei Sangerhausen vor. Dort hatte der Gemeindevorsteher auf den Gütern das Weizen der „Weg“ anzupflanzen (Glattmacher der Unkenheiden), wobei ein Dienstmädchen, neugierig wie alle Geadöchter, an der Thür horchte. Daß sie aber, wie die meisten Horcher,

nicht recht gehört hatte, zeigte sich bald daran, daß sie unter ihren Genossen allen Erstes die unge- heuerliche Nachricht verbreitete: „Heute Abend sollen mich die „Mädchen“ verheirathet werden.“

† Aus dem Thüringerwald, 3. März, wird geschrieben: Durch das heftige Regenerwetter, das sich am Abend des 1. d. einstellte und bis vergangene Nacht anhielt, und durch die Wärme (bis 5 Gr. R.) ist der Schnee zum Schmelzen gekommen. In Folge dessen sind unsere Waldbäche und Gebirgsflüsse theils volkstrig, theils bereits aus den Betten ge- treten und überfluthen die Thäler. Oeftern dürsten die Pflöschlitten im gegenwärtigen Winter zum letzten mal gefahren sein.

† Leipzig, 5. März. Oeftern Abend trafen der König und Königin Carola hier ein, um sich bis zum 10. d. hier aufzuhalten. Neben dem Be- such von industriellen Anlagen und von Vorlesungen verschiedener Lehrer der Universität ist in das Pro- gram auch die Entgegennahme eines Fackelzuges der freiwilligen Feuerweh, ein Besuch der Turnhalle des Leipziger Turnvereins, sowie die Abhaltung einer Parade, zu welcher auch die Prinzen Johann Georg und Max erscheinen werden, aufgenommen.

† Die Sammlungen in der Provinz Sach- sen ergaben 1892 für das Czarischhaus in Czaris- berga 4792,50 Mk., für das Elisabethstift in Thale und Degele 3629,21 Mk. und für das Knaben- Rettungs- und Brüderhaus in Reinsfeld 5431,52 Mark.

Localnachrichten.

Merseburg, den 7. März 1893.

** Dem Obersten v. Götler, à la suite des Thüring. Husaren-Regiments Nr. 12 und Chef der Central-Abtheilung des Generalstabs der Armee, ist die Erlaubnis ertheilt zur Anlegung des ihm ver- liehenen Commandeurkreuzes zweiter Klasse mit Eichen- laub des Großherzoglich badischen Ordens vom Jäh- ringer Löwen.

** Die 3. Geflügel-Ausstellung des hiesigen Geflügelzüchter-Vereins bildete am Sonntag und im Laufe des gestrigen Tages einen Haupt- anziehungspunkt für das hiesige und auswärtige Publikum. Zwischen den Reihen der Käfige mit ihren gefiedereten Bewohnern bewegte sich fortgesetzt eine zahlreiche Besuchermenge, die den meist prächtigen Aus- stellungsobjecten lebhaftes Interesse zuwandte. Oeftern Vormittag fand in Gegenwart von Vertrauenspersonen und Zeugen die öffentliche Verloosung von 100 Gewinnen der Ausstellungslotterie statt (die gezogenen Nummern werden im heutigen Informativhefte veröffent- licht). Der offizielle Schluß der Ausstellung erfolgte, wie im Programm festgesetzt, gestern Abend 6 Uhr. — Nachstehend lassen wir noch das Gesamtver- zeichniß der vom Preisrichter- Collegium ver- theilten Auszeichnungen folgen. Es wurden zuge- sprochen:

A. Für Großgeflügel: Die silberne Staats- medaille Herrn Carl Herfurth-Merseburg. Die bronzene Staatsmedaille Herrn M. Heper-Merseburg. Die silberne Verbandsmedaille Herrn Karl Teichmann-Merseburg. Stadtehren- preise à 15 Mk. Herrn Franz Gelbert-Merseburg, Karl Otto Reichert-Niederbottich. Ehrenpreise des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins à 10 Mark Herrn Emil Wohlleben-Köthlig i. S., G. Wirth-Merseburg, H. Schrader-Mark- stadt. Ehrenpreise des landwirthschaft- lichen Bauernvereins à 10 Mk. Herrn Schneider-Niederbottich, G. G. Canitz-Grinna. Vereins- Ehrenpreise à 15 Mk. Herrn Bruno Ziegen- speck-Penig, Laudte-Liebstedt. Der Ehrenpreis des Herrn Deconom Bernhardt-Hrn. C. G. Canitz-Grinna. Der Ehrenpreis des Herrn Rit- meisters v. Schönechen-Hrn. Anders-Wittenberg. Der Ehrenpreis des Herrn Rentier Teich- mann-Hrn. Karl Teichmann-Merseburg. Der Ehrenpreis des Herrn Kaufm. P. Blanken- burg-Hrn. H. Wadenitz-Wuschau.

I. Preise: Herren G. Pröde, Gr. Robke, Franz Müller-Begau, Karl Teichmann-Merseburg, R. Kohl- mann-Gröbers, A. Findeisen-Lindemannsdorf, Ziegen- speck-Penig.

II. Preise: Herren D. Schröter-Schilbau, D. Reichert-Niederbottich, B. Wierig-Königshain, F. Becker-Isferoda, A. Bauer-Doßeln, M. Uhlig-Wuschau (Sundheimer), A. Schmieder-Halle, G. Eichner- Lügen, E. Bauer-Weißburg, M. Steudner-Debschitz b. Gera, Schnalke-Burg, D. Schröter-Schilbau, K. Pfeiff-Duerfurt, G. Canitz-Grinna, K. Robin-Zug b. Freiberg i. S., Gussfahm-Groißsch, K. D. Rei- chert-Niederbottich, H. Kohl-Gr. Robke, R. Brandt-Grurt, A. Schweiß-Dieskau, Guido Heinz-Gisenberg, F. Plaut-Dehtsch, A. Rohmann-Gröbers, M. Uhlig- Wuschau, L. Herfurth-Merseburg, A. Findeisen- Lindemannsdorf, A. Schweiß-Dieskau.

III. Preise: Herren C. M. Naumann-Könige- hain, G. W. Schneider-Niederbottich, R. Lorenz- Kappel-Chemnitz, H. Wadenitz-Wuschau, G. Koch- Großheringen, C. Wader-Niedergräfchen, D. Schröter- Schilbau, M. Steudner-Debschitz, M. Uhlig-Wuschau, F. Frenkel-Markstätt, Th. Mayer-Merseburg, R. Richter-Bärenstein b. Juidau, J. Köhlig, Max Steiner-Merseburg, F. Lehmann-Altenburg b. Naumburg, H. Kohl-Gr. Robke, C. Schöne-Nichtenberg, A. Schmieder-Halle, E. Bauermann-Brudorf, H. Eich- horn-Neustadt a. D., Dietrich-Wildschütz b. Deuben, M. Uhlig-Wuschau, W. Hauszig-Gibau, K. Robin- Zug b. Freiberg i. S., derselbe, Franz Müller-Begau, v. Hellborn-Rünstedt, K. Huth-Niederab-Frankfurt a. M., F. Plaut-Dehtsch, P. Blankenburg-Merse- burg, L. Jahr-Witzig b. Gera, C. Herfurth-Merse- burg, B. Ziegenpeck-Penig, K. Teichmann-Merseburg, M. Benemann-Merseburg, F. Garot-Merseburg, A. Pfeiff-Merseburg, K. Teichmann-Merseburg.

B. Für Tauben: Die bronzene Staats- medaille: Hrn. C. Herfurth-Merseburg. Die bron- zene Verbandsmedaille: Hrn. R. Gehling-Merse- burg. Die Ehrenpreise des Hrn. Stadtrath Berger: Herren G. Ente-Weissenfeld, K. Huth-Nieder- ab-Frankfurt a. M. Der Ehrenpreis des Herrn Fabrikbesitzer Grofe: Hrn. L. Laudte-Liebstedt. Der Ehrenpreis des Herrn Rentier Mayer: Hrn. K. Jander-Leipzig. Der Ehrenpreis des Herrn Kaufmann R. Wiegand: Herrn D. Pfeiffer-Lachstedt b. Stadt Sulza.

I. Preise: Herren R. Gehling-Merseburg, G. Spizengrund-Michelau (Oberfranken), C. Herfurth- Merseburg, R. König-Grinna, G. Frenkel-Mark- stätt.

II. Preise: Herren C. Jander-Leipzig, Derselbe, R. Gehling-Merseburg, Derselbe, D. Pfeiffer-Lachstedt bei Stadt Sulza, Derselbe, L. Laudte-Liebstedt, H. Marschall-Hollen, L. Laudte-Liebstedt, W. Meier- Niederelshausen, A. Hiemlich-Weißschütz i. S., C. Richter-Bitterfeld, A. Hauszating-Kamenz, G. Bauer- mann-Brudorf, K. Huth-Niederab-Frankfurt a. M., L. Laudte-Liebstedt, W. Hauszig-Gibau, R. Schaller- Markstätt, G. Schmidt-Wählig, R. Hörig-Grinna.

III. Preise: Herren J. Mosheroth-Offenheim, G. Frenkel-Markstätt, G. Schmidt-Wählig, R. Gehling-Merseburg, Derselbe, Derselbe, G. Ente- Weissenfeld, L. Laudte-Liebstedt, Derselbe, G. Franke- Markstätt, A. Hiemlich-Weißschütz, L. Laudte-Lieb- stedt, Derselbe, M. Naumann-Königshain, Birkert- Michelau (Oberfranken), G. Nohle-Merseburg, J. Graf-Zinnabdt-Passau III., F. Garot-Merseburg, J. Graf-Zinnabdt-Passau III., W. Fuhrmann-Merseburg, Heyne-Merseburg, K. Huth-Niederab-Frankfurt a. M., K. Lorenz-Kappel-Chemnitz, L. Laudte-Liebstedt, M. Jungmann-Großen a. Elster, W. Hauszig-Gibau, Der- selbe, C. Korff-Niederbottich i. S., G. Schmidt- Wählig.

Außerdem erhielten Anerkennungen: für eine Collection Minoritas-Gier Herr G. Gelbert- Merseburg, für eine Collection Eier Herr Fuhr- mann-Merseburg, für eine Collection ausge- sprossener Vögel Herr Reichenbach-Merseburg.

* Unser Finkenmarkt erstreckte sich im Laufe des gestrigen Tages eines regen Verkehrs von hier und auswärts. Der in den Vormittagsstunden auf hiesigem Neumarkt abgehaltene Viehmarkt zeigte ein lebhaftes Geschäft in Pferden und Schweinen, von welsch letzteren eine große Zahl zum Verkauf ge- stellt war. Auch in Tauben wurde ein befriedigender Umsatz erzielt.

** Reise nach Chicago. Karl Riesel's Reise- contor, Berlin SW. 46, benachrichtigt uns, daß seine erste am 4. Mai stattfindende Reise-Gesellschaft nach Chicago mit programmmäßig höchster Anzahl von 20 Theilnehmern erreicht hat, und, da bereits neue An- meldungen zu demselben Termin vorliegen, eine zweite Gesellschaft unter anderer besonderer Führung arrangirt worden ist, zu welscher noch Anmeldungen angenommen werden können. Eine Liste der bisherigen Teilnehmer hat uns das Reisecontor überfandt und halten wir dieselbe in unserer Redaction zur Ansicht bereit. Spätere Reisen nach Chicago werden am 11. Mai 1. und 15. Juni, 6. und 20. Juli und am 3., 17. und 31. August veranstaltet, während Anfang April Reisen nach Italien und Spanien arrangirt werden Programme zu allen diesen Reisen versendet das Contor gratis und franco.

** Betschagen Wünschen entsprechend veröffentlichten wir in heutiger Nr. eine „Uebersicht der Be- nutzung der Eisenbahnzüge zur Post- förderung“, der auch ein Nachweis der wich- tigsten Fahr- und Botenpostverbindungen angehängt ist, und empfehlen diese Zusammenstellung unsern Lesern zur Beachtung und Aufbewahrung.

Uebersicht der Benutzung der Eisenbahnzüge zu Postbeförderungen.

Richtung von Merseburg nach Halle.

- 4 U. 9 M. Vorm. Postwagen. — Bringt und nimmt mit nur: Gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und Postanweisungen mit.
- 4 U. 54 M. Vorm. Keine Beförderung von Postfächern.
- 6 U. 31 M. Vorm. Postwagen. — Bringt und nimmt Postsendungen jeder Art mit.
- 8 U. 33 M. Vorm. Ohne Postwagen. — Nimmt nur geschlossene Briefbeutel mit gewöhnlichen, eingeschriebenen Briefen, Zeitungen und Postanweisungen durch das Eisenbahnpersonal mit.
- 10 U. 5 M. Vorm. Desgl.
- 12 U. 39 M. Nachm. Postwagen. — Bringt und nimmt Postsendungen jeder Art mit.
- 2 U. 31 M. Nachm. Keine Beförderung von Postfächern.
- 4 U. 38 M. Nachm. Postwagen. — Bringt und nimmt Postsendungen jeder Art mit.
- 4 U. 55 M. Nachm. Postwagen. — Bringt und nimmt nur gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und Postanweisungen mit.
- 7 U. 58 M. Nachm. Postwagen. — Bringt und nimmt Postsendungen jeder Art mit. (Selbstbriefe aber nur für Berlin und darüber hinaus).
- 9 U. 27 M. Nachm. Postwagen. — Bringt und nimmt mit nur: Gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und Postanweisungen.
- 11 U. 42 M. Nachm. Postwagen. — Bringt und nimmt mit nur: Gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und Postanweisungen.

Richtung von Merseburg nach Weiskensels.

- 3 U. 32 M. Vorm. Ohne Postwagen. — Bringt nur in geschlossenen Briefbeuteln gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und Postanweisungen durch das Eisenbahnpersonal mit.
- 6 U. 2 M. Vorm. Postwagen. — Bringt und nimmt Postsendungen jeder Art mit.
- 7 U. 55 M. Vorm. Ohne Postwagen. — Bringt nur in geschlossenen Briefbeuteln gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und Postanweisungen durch das Eisenbahnpersonal mit.
- 11 U. 4 M. Vorm. Postwagen. — Bringt und nimmt Postsendungen jeder Art mit.
- 11 U. 40 M. Vorm. Postwagen. — Bringt und nimmt mit nur: Gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und Postanweisungen.
- 1 U. 25 M. Nachm. Ohne Postwagen. — Bringt nur in geschlossenen Briefbeuteln gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und Postanweisungen durch das Eisenbahnpersonal mit.
- 2 U. 33 M. Nachm. Postwagen. — Bringt und nimmt Postsendungen jeder Art mit.
- 11 U. 54 M. Nachm. Ohne Postwagen. — Bringt nur in geschlossenen Briefbeuteln gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und Postanweisungen durch das Eisenbahnpersonal mit.
- 6 U. 14 M. Nachm. Keine Beförderung von Postfächern.
- 7 U. 22 M. Nachm. Postwagen. — Bringt und nimmt Postsendungen jeder Art mit.
- 9 U. 46 M. Nachm. Postwagen. — Desgl.
- 11 U. 44 M. Nachm. Postwagen. — Bringt und nimmt nur gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und Postanweisungen mit.

Richtung von Merseburg nach Mücheln.

- 6 U. 45 M. Vorm. Postwagen. — Nimmt jede Art von Postsendungen mit.
- 11 U. 8 M. Vorm. Keine Postbeförderung.
- 12 U. 43 M. Nachm. Ohne Postwagen. — Befördert nur einen geschlossenen Briefbeutel nach Mücheln mit gewöhnlichen, eingeschriebenen Briefen, Zeitungen und Postanweisungen durch das Eisenbahnpersonal mit.
- 2 U. 37 M. Nachm. Postwagen. — Nimmt jede Art von Postfächern mit.
- 7 U. 26 M. Nachm. Ohne Postwagen. — Befördert nur einen geschlossenen Briefbeutel nach Mücheln durch das Eisenbahnpersonal mit gewöhnlichen, eingeschriebenen Briefen, Zeitungen und Postanweisungen.
- 10 U. 5 M. Nachm. Keine Postbeförderung.

Richtung von Mücheln nach Merseburg.

- 9 U. 15 M. Vorm. Keine Postbeförderung.
 - 11 U. 8 M. Vorm. Postwagen. — Bringt Postsendungen jeder Art mit.
 - 11 U. 55 M. Vorm. Keine Postbeförderung.
 - 1 U. 36 M. Nachm. Ohne Postwagen. — Bringt durch das Eisenbahnpersonal nur geschlossene Briefbeutel von Mücheln, Remmst., Korbisdorf und Frankleben mit gewöhnlichen, eingeschriebenen Briefen, Zeitungen und Postanweisungen mit.
 - 3 U. 28 M. Nachm. Ohne Postwagen. — Bringt durch das Eisenbahnpersonal nur geschlossene Briefbeutel von Mücheln mit gewöhnlichen, eingeschriebenen Briefen, Zeitungen und Postanweisungen mit.
 - 8 U. 33 M. Nachm. Postwagen. — Bringt Postsendungen jeder Art mit.
- Anmerkung:** Bei den Eisenbahnzügen ohne Postwagen können keine Briefsendungen nicht befördert werden; die in den Bahnpostbriefkästen niedergelegten Briefsendungen werden bei solchen Zügen nach dem Postgebäude geschafft.

Gang der Landposten des Kaiserlichen Postamts in Merseburg.

- 1) Privat-Personen-Innenort nach 9 Uhr früh mit 1 Uhr Mittags und 6 U. 45 M. Abends; aus Landpost mit 5 U. 11 M. früh und 3 Uhr Nachm. Beförderungszeit 1 1/2 Stunden.
- 2) Folgender Landpostierfahrt nach 8 1/2 Uhr mit 7 U. 30 M. Vormittags; aus 8 1/2 Uhr mit 4 U. 40 M. Nachm. Beförderungszeit 1 1/2 Stunden.
- 3) Botenposten nach 8 1/2 Uhr mit 12 U. 30 M. Mittags und 5 U. 15 M. Nachm.; aus 8 1/2 Uhr mit 9 U. 30 M. Vorm. und 7 U. 30 M. Abends. Beförderungszeit 2 Stunden.

(Aus vergangener Zeit.) Am 7. März 1793 erklärte der französische Nationalconvent auch an Spanien den Krieg. Man muß es den

Männern der Revolution in Frankreich zugeben, daß sie immerhin großen Muth bewiesen, indem sie halb Europa gegen sich in Waffen riefen; allerdings glaubten die damaligen französischen Mächthaber, daß sich ihnen die Völker gegen die Fürken müheelos anschließen würden und das wäre wohl auch vielfach geschehen, wenn die französischen Truppen sich nicht gar zu sehr als Eroberer aufspielten und sich dadurch verhaßt gemacht hätten. Am dem genannten Tage mußten die französischen Truppen Königstein im Taunus an die siegreichen Preußen abgeben.

Vermishtes.

*** (Cholera.)** Die Choleracommission des Hamburger Senats theilt mit, daß durch die bacteriologische Untersuchung am Sonnabend eine Erkrankung an Cholera nachgewiesen ist. *** (Ueberschwemmung.)** Nach Meldungen aus Posen ist die Waare auf 4 m gestiegen. Mehrere Straßen in der Unterstadt, so die Schiffstraße, die Fischerei und die Weinstadt, stehen theilweise unter Wasser. Eine größere Anzahl Wohnungen müssen geräumt werden. Die darüber obdachlos Gewordenen werden vom Magistrat anderweitig untergebracht. Das Gelaßthum ist bereits überfluthet, daß darin nicht mehr geschlafen werden kann. Da nach Meldungen aus Pogorzelle das Wasser dort fällt, so ist auch hier ein baldiges Fallen zu erwarten.

*** (Schiffsunfall.)** Die „Frankt. Ztg.“ meldet aus Rotterdam: Der Dampfer „Obban“, mit 400 Passagieren von Rotterdam nach New-York unterwegs, ist bei Sandy Hook gestrandet; die Lage desselben ist gefährlich. *** (Unglück auf dem Michigansee.)** Eine Anzahl Menschen, so meldet der Dampfer aus New-York, war verarmt, um einen Schoner auf dem Michigansee vom Stapel laufen zu sehen. Pöbelig erhob sich ein Orkan, 25 Personen wurden an einem Dampfer, welcher taloselt wurde, ins Wasser geworfen; 10 davon wurden später todt aus den Fluten gezogen und 6 sind nicht gefunden worden. *** (Verarmter Vater.)** Ein dem vortägigen Städtischen Schwerehat der Grundbesitzer Kenjiora seinen geisteschwachen Sohn jahrelang in einer Kammer ohne Fenster verborgen gehalten. Auf die Anzeige hiervon begab sich der Bürgermeister dieser Lage an Ort und Stelle und fand den Sohn des Kenjiora in einem total demoralisirten Zustande.

*** (Lebensrettung.)** Auf dem Märkte vom Exercierplatz vor dem Schießplatz in Berlin nach der Kaiserin parkirte am Freitag der Sergeant Kühne vom Garde-Pionier-Bataillon mit 10 Pionieren die Brücke über den Umfluthkanal. Es war hier sehr viel Publikum versammelt, aber keiner wagte es, einen Knaben, welcher gerade durch Unvorsichtigkeit ins Wasser gefallen war und mit den Wellen kämpfte, zu Hilfe zu eilen. Ein Augenzeuger, genügt dem Sergeanten, um die Gefahr zu erkennen, und er commandirte: „Halt! Schwimmer vor!“ Sofort rannte die Pioniere bei der Hand, und es gelang dem Pionier Dreier von der 4. Compagnie, den ungefähr 10 Jahre alten Knaben mit eigener Lebensgefahr den Wellen zu entreissen.

*** (Unfall.)** Prinz Ernst zu Sachsen-Weimar, Rittmeister im Drag.-Regt. Königin Olga, wurde am Donnerstag in Ludwigslage bei einer Ausfahrt aus dem Wagen auf die Straße gestürzt. Das schon gewordene Pferd rannte mit der herabgedrückten Kehle davon. Dem Prinzen, der nur eine Handwunde am Kopfe davongetragen hat, wurden in der Dragoner-Kaserne sofort die nöthigen Verbände angelegt. Später wurde der Verletzte in seine Wohnung gebracht.

*** (Reisefrüchte.)** Aus Altsien (Sachsen) wird berichtet: In Groß-Bartsdorf wurden beim Brannenbau drei Arbeiter verunglückt. Die sofortigen Nachgrabungen blieben bisher erfolglos.

*** (Schuldlos.)** Die Wiener Polizeibehörde wird voraussichtlich dem Ingenieur Ernst Wolf aus Charlottenburg, der durch unglückliche Verkettung widriger Umstände in Wien eine geognostische Untersuchungsanstalt inschuldig brachte, eine Ehrenurtheil ausstellen. Wolf wurde nach Angaben deutscher Polizeibehörden für den Betrachtschwindler Estzen gehalten und wegen einer Falschmeldung zu einer kurzen Arreststrafe verurtheilt. Nach Entlassung aus der Haft wurde er infolge der Anzeige eines Jellengenosien wieder verhaftet, bis sich seine vollständige Schuldlosigkeit herausstellte.

*** (Unschuldig verurtheilt.)** Der Bergmann S. Höffen aus Niederzungen war im U. J. wegen Stillschließensverbrechens zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt worden. Nachdem der Mann neun Monate verhaftet ist, ist er, der „Edln. Volkstz.“ zufolge, als unzulässig aus der Haft entlassen und die Denunciantin gefänglich eingezogen worden.

*** (Veruntreuung.)** Rom, 5. März. Gestern Abend wurde ein Beamter der Römischen Post, Agazzi, der seit zwei Jahren 97000 Francs Wagnelder veruntrent hatte, verhaftet.

*** (Verderblichkeit.)** New-York, 5. März. Gestern wüthete in den Staaten Mississippi, Alabama und Georgia ein sehr heftiger Wirbelsturm und richtete großen Schaden an. Die Stadt Varnett und die Eisenbahnstation Mississippi wurden nahezu zerstört. Die Zahl der Getödteten wird auf 14, die der Verwundeten auf 20 beziffert. Auch aus anderen Orten kommen Meldungen über schreckliche Tödtet und Verwundete.

*** (Wahrendental für Caub.)** Das für den Gauh bestimmte große Modell zu einem Wahrendental für Caub ist von Prof. Schaper vollendet und wird in dessen Atelier in Berlin in den nächsten Tagen durch eine Deputation des Central-Comites abgenommen werden. Die betr. Deputation bestehend aus den Herren Regierungspräsident von Leppner-Sahl, Schultheissmann Graf Mansfeld-Greifenstein und Bürgermeister a. D. Heule — hat von dem Comite zugleich den Auftrag erhalten, den Kaiser und die Kaiserin persönlich zu der auf den 18. Juni 1894 — Gedächtnis der Schlacht von Waterloo — festgesetzten Denkmals-Eröffnungsfest einzuladen. Von den auf etwa 60000 Mark sich belaufenden Denkmalskosten sind etwa 30000 Mark bereits zusammengebracht. Die Dedication des selbsten Restes erhofft das Comite von einem Staatszuschusse und von weiteren freiwilligen Beiträgen. Die letzteren sind nach wie vor entweder an die Adresse des Regierungspräsidenten von Leppner-Sahl oder des Rathsamts in Berlin in Wiesbaden zu richten. *** (Eine wichtige Aeltergeschichte aus Sibirien)** erzählt der russische Reisende Diones in der

„Ruska Wjedomost“: Im äußersten Nordosten Sibiriens, da wo die Jakuten und Khatjinen haufen, liegt das Städtchen Wjiginsk, die Hauptstadt des Kosyma-Districts. Die russische Obrigkeit vertritt dort ein Jepranmit (Kreisfest). Vor etwa drei Jahren wurde eine behauptete der Mann, der diese höchste Stellung dort einnahm, eines schönen Tages, er sei der Hauptstadt im Jakutischen Pantheon, der Zurung-Altar. Die Bevölkerung schenkte ihm Glauben und während des Huns sich während des ganzen Verlaufs neutral verhielt. Dem Jepranmit wurden numerisch gütliche Ehren erwiesen, unter Glockengeläute trug man ihn hinaus durch die Anstehung und das Banerle so ein ganzes Jahr lang. Da man in Wladimirof nun so absolut gar nichts von Wjiginsk hörte, wurde der Kapitän des Dampfers, der von Wladimirof aus alljährlich den Ort anläuft, beauftragt, Erkundigungen einzuziehen. Aber zwei Jahre lang erhielt er stets die gleiche Antwort von den Einwohnern, daß nämlich der Jepranmit in dienstlichen Angelegenheiten den Kreis bereise. Als diese Antwort sich zum dritten Male wiederholte, stellte der miträthlich gewordene Kapitän sich zwar bereit, stellte aber nach, er könne er wieder und gegen Morgen schickte er eine Barokke in die „Stadt“. Schon nach der Eingeborenen und das Trammeln des Schanmannen. An den Ufern brannten überall riesige Scheiterhaufen und den landenden Truppen begegnete eine merkwürdige Prozession. Auf einer hohen Tragebühne, die mit Nebelwägen, mit Wändern, Haarbüscheln, Schellen u. s. w. verziert war, sah man den Jepranmit, der Gold von Wjiginsk. Acht aufgeschulte Kamuren trugen ihn, und ringsumher drängten sich alle Bewohner der Stadt. Voran tanzten die Schanmannen und schlugen aus allen Kräften auf ihre dumpf klingenden Trommeln. Die Bevölkerung feierte die Befreiung ihres Gottes aus großer Gefahr. Man kann sich ihr Entsetzen vorstellen, als sie plötzlich die Bewaffneten Mannschaften vor sich sahen, von denen sie geglaubt hatten, daß sie längst auf hoher See seien. Der „Gott“ wurde festgenommen, auf die Barokke gesetzt und vom Dampfer nach Wladimirof in Jerehansk geschickt. Jeder erzählt, Herr Diones nicht, was man aus dem Dialekt und aus dem Russen Batsifan, dem Popen, gemacht hat, der während dieser drei Jahre dem Gott Jepranmit gegenüber mit so viel Weisheit seine Neutralität zu bewahren verstanden hat.

*** (Kaiser Wilhelm I.)** so erzählt Jules Simon im Pariser „Temps“, nach seiner Erinnerung an seinen Aufenthalt in der Kaiserin zu Versailles einen Besucher mit, der auf seinem Kamin stand, und dessen der hohe Herr sich häufig bediente. Der Leuchter von eleganter und bequemer Form war aus vergoldetem Silber und hatte keinen besonderen Werth. Als der Kaiser unter dem Präsentieren der Truppen, unter dem Schmeigeln der vor dem Gitter verarmten Verailler den Schloßhof verließ, befahl er dem Kammerer plötzlich, an dem Thore zu halten, rief der Portier herbei und sagte ihm, indem er ihm den Leuchter zeigte: „Ich nehme das hier als Erinnerung mit.“ So wollte Sie davon benachrichtigen, damit niemand deswegen Unannehmlichkeiten hat.

*** (Präsident Harrison als Professor.)** New-York, 4. März. Präsident Harrison, der jetzt zurückgetreten ist, hat eine Professur an der Befand Stanford-Universität in Californien angenommen und wird dort eine Reihe von Vorlesungen über constitutionelles Recht halten. Die erste Vorlesung findet im nächsten October statt.

*** (Schungel mit Musik.)** Man schreibt der „Frff. Ztg.“ vom Genesee: Es war vorausgesetzt, daß der zwischen Frankreich und der Schweiz entbrannte Kollkrieg dem romantischen Gewerbe des Schungel wieder auf die Beine helfen und auch die alte Feindschaft zwischen Contrabandiers und Grenzschützern wieder frisch ansuchen würde. In der That wird von beiden Seiten mit einem anerkennenswerthen Aufgehob von List und Verlistlichkeit „gearbeitet“, wie folgender Vorfall beweist, der sich dieser Tage in unserer Gegend abgespielt hat. Ich unterbreite dieses Wort geistlich, denn es handelt sich um einen Verleumdung, deren Kurfel die Tangente eines ganzen Staatsgebietes in Bewegung zu setzen vermag. Am vorigen Freitag lag in Welleger ein Italiener aus dem von Lyon ankommenden Zuge, holte sich aus dem Gesprächsraum seiner Karren, der ein solches Klavier trug, und schob ihn durch den Controlsaal. „Geben Sie etwas zu verzeihen?“ fragte der Steuerbeamte. Der Italiener schüttelte heiter den Kopf verneinend und begann die Kurfel zu drehen zur Verwunderung und Freude der übrigen Reisenden und des Zollpersonals. Allen ein richtiges Pollecoment läßt sich weder durch Weinen noch durch Nachen künden; der Beamte ließ das Instrument genau untersuchen. Während die Prüfer den Dedel abschraubten, schlich der Italiener jach der Thür zu und gab Jertengel, wurde aber schnell eingeholt und zurückgeführt. Das Piano erwies sich als eine wahre Tabaktraut. Es enthielt Cigarren, Cigaretten, Rauch und Schmutzstaub, alles von den besten Sorten. Auch der Spielmann, der nun ganz unterrichtet wurde, trug einige Hundert Savannas an dem Leibe. Selbstverständlich wurde alles konfisirt, doch gestattete man großzügig dem Italiener, sogar noch ein Stück auf seiner Weise abzuliefern und die übrige Verleumdung vorzunehmen.

*** (Auf den Berguelen-Inseln),** jener öden Felsgruppe im südlichen Theile des Indischen Oceans, welche mehr ein wissenschaftliches als ein wirtschaftliches oder volkswirtschaftliches Interesse besitzt, ist vor kurzem durch den Aviso „Gure“ die französische Flagge gesetzt worden. Die Inseln sind bei uns auch in weiteren Kreisen bekannt, weil im Jahre 1874 eine wissenschaftliche Expedition dorthin entsandt war, um den Bemuthsdung zu beobachten. Das größte der Inseln ist 90 Seemeilen lang und 45 Seemeilen breit und bietet in den Buchten und Fjorden seiner zerstückelten Küste mehrere gute Ankerplätze. Die Insel ist vulkanischen Ursprungs und erhebt sich in mehreren Gipfeln zu 1600 und 1800 m Höhe. Im vergangenen Jahre hatte Frankreich bereits eine Flaggenhissung auf den etwa 600 km nordöstlich von den Berguelen-Inseln gelegenen Inselgruppen New-Amsterdam und Saint Paul vollzogen.

Börsen-Berichte.

Halle, 4. März. Bericht über Ertrag und Heu, mitgetheilt von Dito Weyßhals. (Stimmliche Preise gelten für 50 kg.) Roggen-Langstroh (Gambroisch) 2,00—2,50 M. Maschinenstroh: Weizenstroh — 1,00, Roggenstroh 1,50 M. Weizenheu 3,75—4,00 M. Roggenheu 4,25 M. Torfheuen 1,25 M.

Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschaftsstelle: Delbrück Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Herunterträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 47.

Dienstag den 7. März.

1893.

Die Reichspostverwaltung vor dem Reichstage.

Staatssecretär v. Stephan hat im Reichstage die Kritik, welche Abg. Bollrath an der Hand einer Reihe wenig erbaulicher Vorgänge an seiner Verwaltung geübt hat, mit einer sehr langen, mit scherzhaften und geistreich sein sollenden Arabesken geschmückten Rede zurückzuweisen versucht, an deren Schluss auch dieses Mal das obligate Bravo auf der Rechten nicht fehlte. Herr v. Stephan hat u. A. in Anspielung auf eine Post, die die Theaterbesucher besser als parlamentarische Rühmheiten belustigt gesagt, auch für einen Reichspostmeister gebe es nur zwei glückliche Tage, den Tag des Antritts und des Rücktritts vom Amte. Der erste Tag liegt schon weit zurück; wir sind nicht so hochhaft, den zweiten „glücklichen“ Tag herbei zu wünschen. Aber bei rubiger Erwägung wird der Chef der Postverwaltung doch wohl zugeben, daß er in der Zwischenzeit manche, wenn nicht glückliche, so doch erfolgreiche Tage verlebt hat, an denen er sich der Anerkennung weitester Kreise erfreute. Daß in dieser Entwicklung eine gewisse „Stagnation“ eingetreten ist, daß die deutsche Post- und Telegraphenverwaltung in vielen Einrichtungen von dem Auslande überholt worden ist, daß die fiscalischen Gesichtspunkte bei der Entwicklung des Brief-, Gepäck-, Telegraphen- und Telephonverkehrs die Rücksicht auf die Förderung und Erleichterung des Verkehrs in den Hintergrund gedrängt haben, darüber ist — von Herrn v. Stephan abgesehen — wohl kaum ein Zweifel zulässig. Der Herr Staatssecretär hat sich im Reichstage gegen den Abg. Bollrath auf ein allerdings schon älteres Urtheil des Fraktionsgenossen desselben, des Abg. Richter vom Jahre 1871 berufen; aber dieses Urtheil bezog sich auf die Organisation der Reichspost, die am Freitag nicht angefochten wurde. Daß die Rede des Leiters der Verwaltung ist irgend Jemandem den Einbruch hervorgerufen hat, als ob der Abg. Bollrath böswillige Kritik geübt habe, müssen wir bezweifeln. Bei Beginn der Beratung war der Berichterstatter der Budgetcommission, der Abg. Dr. Vahl in der Lage, die Annahme einer von dieser einstimmig beschlossenen Resolution zu befürworten, welche die Ausdehnung des Systems der Dienstalterszulagen auf die Unterbeamten der wiederholten Erwägung des Reichstages unterstellt. Die Verwaltung behauptet, daß dieses auch von dem Reichsschatzamt empfohlene System die Beamten benachtheiligt würde, während im Reichstage die Ansicht vorherrscht, daß die Erhöhung der Gehälter nach dem Dienstalter der Verwaltung unympathisch ist, weil dadurch die Abhängigkeit der Beamten von ihren Vorgesetzten Schaden leiden könnte! Weßhalb ist das, was in anderen Verwaltungszweigen zulässig ist, bei der Post bedenklich? Auch die Budgetcommission war der Ansicht, daß die Vermehrung der Beamten zu wünschen übrig lasse. Neben 67 276 festangestellten Assistenten und Unterbeamten, hat die Verwaltung etwa 60 000 nicht angestellte Beamte. Dabei bleibt, was Herr v. Stephan auch nicht bestritt, der neue Etat um etwa 100 etatsmäßige Stellen hinter dem vorigen zurück. Ein großer Theil der Bollrathschen Ausführungen bezog sich auf den kleinen Krieg, den die Verwaltung gegen den Postassistentenverband führt. Ausfreiungen mögen ja auch von dieser Seite vorkommen; aber wenn selbst die Budgetcommission durch ihren Referenten den Nachdruck darauf legt, daß auch den Postbeamten die Rechte aller Staatsbürger zur Bildung von Vereinen zur Geltendmachung ihrer Interessen gewahrt bleiben müssen, und daß die Verwaltung in Märgelungen nicht zu weit gehen dürfe, so hätte der Herr Staatssecretär allen Grund, darüber nachzudenken, ob nicht gerade die schärfsten Märgelungen, welche die Verwaltung gegen den Assistentenverband ergriffen hat, dazu führen müssen, die Bewegung in die Hände der Elemente zu spielen, über deren Rücksichtslosigkeit und Maßlosigkeit Herr v. Stephan Klage führen zu dürfen glaubt. Der Leiter der Reichspost hat, wie er versichert, ein warmes Herz für seine Beamten. Jeder unbefangene



Politische Uebersicht.

Eine Diätenerhöhung für die ungarischen Abgeordneten auf jährlich 2400 Gulden und 800 Gulden Wohnungsgelder ist im ungarischen Abgeordnetenhaufe angenommen worden. — Die ungarische Bischofsconferenz hat am Freitag ihre Beratungen beendet und das Memorandum an den Kaiser, die Regierung und den Papst festgestellt. Dasselbe kehrt sich natürlich gegen den ganzen Umfang der kirchenpolitischen Reformen. Es scheint jedoch außer Zweifel zu stehen, daß der Primas im Verlaufe der Beratungen genöthigt war, bei der Vertretung des Memorandums mehrere erhebliche Milderungen vorzunehmen, wodurch die Uneinigkeit im Episcopate ihre Bekätigung findet. Auffälliger erscheint diese Uneinigkeit dadurch, daß Erzbischof Samassa, der knapp vor Eröffnung der Conferenz seine Abreise ansagen ließ, in Wahrheit hier weilte und dennoch der Conferenz fernblieb.

Der in Petersburg erscheinende russische „Regierungsbote“ veröffentlicht eine amtliche Mittheilung, die besagt: Die kaiserliche Regierung nahm schon mehrmals Gelegenheit, ihre Ansichten über die Umwälzungen in Bulgarien und über die Grundzüge auszubringen, von denen die Regierung in Sofia sich leiten läßt, seitdem Prinz Ferdinand zur Macht gelangt ist. Da diese Leiter der Regierung nunmehr beabsichtigen, die Sobranje einzuberufen, um den Artikel 38 der Verfassung von Simowo abzuändern und so einen Eingriff in die Landesreligion zu machen, kann die kaiserliche Regierung, indem sie den Grundfah der Nichtintervention in die inneren Angelegenheiten des Fürstenthums befolgt, nicht stummer Zeuge einem Verzuge gegenüber bleiben, der der energischen Opposition unter der bulgarischen Bevölkerung begegnet. Die Mittheilung schließt: Die kaiserliche Regierung spricht den ausdrücklichen Wunsch aus, daß die Stimmen, die sich unter der Geistlichkeit und der gutgesinnten Bürgerschaft hören lassen, zur Wahrung für alle Bulgaren ohne Unterschied der Partei dienen und die Gefahr beseitigen mögen, die dem ganzen Volke droht, daß im Begriffe steht, seine gehaltigen hundertjährigen Traditionen zu verlören. Die kaiserliche Regierung ist überzeugt, daß der beabsichtigte Umschwung in dem

stigen und politischen Leben des Fürstenthums eine günstigen Ergebnisse erzielen, sondern nur unaurige Folgen für die Zukunft haben wird, indem Zwistigkeiten im Innern und tiefgehende Misslichkeiten in moralischer Beziehung herbeiführen wird. Die französische Panama-Compagnie wird am Montag den vorläufigen Bericht des Commissions entgegennehmen, welcher die allgemeinen Ergebnisse der Untersuchung sich ergebenden Schlussfolgerungen entwickelt wird. Floquet erläßt eine Erklärung über sein Verhalten gegenüber der Panamagesellschaft künftigen soll. Diese Erklärung stellt fest, daß Floquet Floquets zu Gunsten von Cornelius Herz im Juli 1888 lediglich die Verhinderung des Gebrauchs eines Panamafandals bezweckte, der damals zweifellos den vollständigen Sieg Boulanger's beigegeben hätte. Die Republik sei ihm hierfür Dank schuldig. Floquet richtete gleichzeitig ein Schreiben an den Schwurgerichtspräsidenten Millet Desjardins, worin ersucht, ihm zu gestatten, der Verhandlung des Panamaprocesses von Anfang bis zu Ende beizuhören, um alle gegen ihn gerichteten Beschuldigungen zurückzuweisen zu können. — In dem Verurtheilungsprozeß in Bordeaux, von dem wir kürzlich berichteten, verursachte das dortige Schwurgericht den früheren Administrator der „Republique nouvelle“, Denaprouse, welcher Renal in der „Garde“ bezichtigt hatte, von dem „Credit financier“ 600000 Frs. für die „Republique francaise“ verlangt zu haben, zu 3 Monaten Gefängnis und den Herausgeber der „Garde“ zu 100 Frs. Geldstrafe.

Aus Luxemburg meldet man die Verlobung des Erbgroßherzogs mit der Prinzessin Maria Anna von Braganza und man widmet ihr theilweise besondere Aufmerksamkeit. Diese letztere wird in ihrer Art durch den „Rhein. Cour.“ gekennzeichnet wie folgt: „Bekanntlich gehört die Bevölkerung Luxemburgs überwiegend der katholischen Confession an. Das ultramontane „Luxemb. Wort“ hat bereits vor Jahren verlangt, daß die zukünftige Herrscherin des Landes und ihre Nachkommen katholisch seien. Man hätte zurecht sein können, wenn der Erbgroßherzog sich überhaupt noch zu einer Heirath entschloß; in dessen werden jetzt auch noch die ultramontanen Wünsche erfüllt. So wird das Haus Dracien, früher eine Hochburg des Protestantismus nunmehr zum Katholizismus übergehen.“ — Auf der andern Seite wird aus Luxemburg selbst der „Frankf. Zig.“ berichtet, daß dort die Nachricht von dieser Verlobung überall mit der größten Genugthuung aufgenommen worden sei. Mit der besonderen Hervorhebung der Thatsache, daß die Braut katholisch sei, sagt die „Luxemburger Zeitung“, daß dieser Umstand „der raschen Festanerkennung der neuen Dynastie im Herzen des weitaus zum größten Theil katholischen Volkes nur förderlich sein könne.“

Das italienische Militärbeförderungsgesetz, dessen wesentlicher Theil im Senate abgelehnt worden war, ist nunmehr vom Kriegsminister zurückgezogen worden. Kriegsminister Pelloux hatte unmittelbar nach dem Votum des Senats sein Vorlesung zur Verfügung Giolitti gestellt; aber der Ministerrath entschied, es sei inkonstitutionell, dem Senatvotum die gleiche politische Bedeutung zu geben, wie dem Kammervotum. Wie es heißt, beabsichtige die Regierung das Gesetz in der nächsten Sitzung vorzulegen. Die Ministeriellen suchen das Votum des Senats als eine Verschönerung der konservativen Senatoren gegen das liberale Cabinet zu interpretiren. Doch haben alle notorisch liberalen Generale, die mit Garibaldi Generalstabschef oder mit Depretis Kriegsminister waren, wie auch der Generalstabschef Cosens, dagegen gestimmt. Ebenso ist es bemerkenswerth, daß gerade die von Giolitti ernannten Senatoren überwiegend gegen das Ministerium stimmten.

Die Demonstrationen gegen die englische Homerule-Vorlage in der irischen Landtschaft Ulster nehmen bereits einen fast revolutionären Charakter an. Eine neuerliche Versammlung in Belfast leistete nach der einstimmigen Annahme der